

# Gymnasium

BADEN - W Ü R T T E M B E R G



## Die Corona-Krise im Blickfeld

- Sichtweisen und Erfahrungen der Lehrkräfte
- Sichtweisen und Erfahrungen der Schulleitungen
- Sichtweisen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler

### Außerdem:

- JuPhi-Wahlen in den vier Bezirken des PhV BW
- Umfrage des PhV BW zur Gleichberechtigung



Editorial (Ralf Scholl)	2
Junge Philologen	
JuPhi-Wahl (Martina Scherer)	4
Frühjahrsklausur der Jungen Philologen (Martina Scherer)	6
Bericht	
Delegiertenversammlung des BLV (Karin Fetzner)	7
Thema aktuell: Die Grünen	9
Aktuelles aus dem HPR (Jörg Sobora)	10
Aktuelles aus dem HPR asB (Michael Belz)	12
Meinung	
Schon bald werden Beatmungsgeräte nicht mehr reichen (Katja Kranich und Bernd Saur)	13
Die Corona-Krise aus Kollegensicht	
Nach der großen Pause unterrichten die Lehrkräfte am besten (Meike Brück)	15
Die Corona-Krise aus Schulleitungssicht	
Zwischen 'getrieben' und 'getragen' (Elke Ray)	18
Die Corona-Krise aus Schülersicht	
Corona hat uns alle fest im Griff (Sarah Schneider)	21
Leserbrief	
Cui bono? (Stephan Neubrand)	22
Umfrage	
Gleichstellung im gymnasialen Lehramt (Claudia Grimm)	23
Titelfoto: Carl-Friedrich-Gauß Gymnasium Hockenheim (Foto: Helmut Hauser)	

**IMPRESSUM**

Die Zeitung »Gymnasium Baden-Württemberg« erscheint sechsmal im Jahr. Der Bezugspreis für Mitglieder des PhV ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bezugspreis für Nichtmitglieder pro Einzelheft »Gymnasium Baden-Württemberg« (inkl. der DPhV-Zeitschrift »Profil«) beträgt 3,- Euro und für ein Jahresabonnement 18,- Euro zuzüglich Versandkosten. Der Betrag wird durch Vorauszahlung jeweils im Dezember erhoben.

**Redaktion:**

**Schriftleiter:**  
 Enver Groß [E.G.] | enver.gross@phv-bw.de  
 Ziegelstraße 14 | 88214 Ravensburg  
**Redaktionsteam:**  
 Sabine Grobe [S.G.] | Helmut Hauser [H.H.] |  
 Bettina Hölcher [HL] | Edelgard Jauch [E.J.] |  
 Anne Käbbohrer [A.K.] | Evelyn Kapahnke [E.K.] |  
 Richard Zöller [R.Z.]

**Herausgeber:**

Philologenverband Baden-Württemberg  
 Alexanderstraße 112 | 70180 Stuttgart  
 Tel.: 07 11 / 2 39 62 50 | Fax: 07 11 / 2 39 62 77  
 info@phv-bw.de | www.phv-bw.de

**Verlag & Anzeigenverwaltung:**

Pädagogik & Hochschul Verlag  
 dphv-verlagsgesellschaft mbh  
 Graf-Adolf-Straße 84 | 40210 Düsseldorf  
 Tel.: 02 11 / 3 55 81 04 | Fax: 02 11 / 3 55 80 95  
 dassow@dphv-verlag.de | www.dphv-verlag.de

**Redaktionsschluss:**

**Juli-August-Ausgabe:** 22. Juni 2020,  
**Sept.-Okt.-Ausgabe:** 7. September 2020.  
 Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Druckschriften wird keine Gewähr übernommen (ohne Rückporto keine Rücksendung). Alle Manuskripte sind an die Redaktion zu senden, nicht an den Verlag!

**Erscheinungstermin:** sechsmal jährlich nach Terminplan. Bestellungen, Umbestellungen und Reklamationen bitte direkt an die Geschäftsstelle des Philologenverbandes Alexanderstraße 112 | 70180 Stuttgart.

# Liebe Leserinnen und Leser,

'Corona' ist derzeit maßgebend für alles Handeln.

- Fernlernen zu Hause? – Binnen drei Tagen notwendig.
- Vorbereitung des Schulsystems darauf? – Fehlanzeige!
- Datenschutz? – Zu Anfang plötzlich recht unwichtig.
- Erfüllung der Bildungspläne? – Unmöglich und schlagartig unwesentlich.
- Versetzung? – Selbstverständlich! Und natürlich für alle...

Wir leben in interessanten Zeiten!

## Probleme beim 'Fernlernen'

Nach den ersten Schulschließungstagen, in denen Moodle aufgrund des plötzlichen Ansturms praktisch nicht nutzbar war, wurde schnell nachgesteuert: Das Kultusministerium kaufte Bandbreite und von BelWue wurde die Server-Infrastruktur massiv ausgebaut. Ab der zweiten Woche konnte Moodle dann praktisch überall genutzt werden.

In den Osterferien wurde klar, dass mindestens bis zu den Pfingstferien nur die J1 und J2 (und in der Regel nur für die Leistungsfächer) an die Schulen zurückkehren würden. Damit wurden folgende Fragen akut:

- Wie hält man die Motivation in der Unter- und Mittelstufe beim Fernlernen aufrecht?
- Wie schafft man den Spagat zwischen Präsenzlernen, Fernlehren und Betreuung der eigenen Kinder?
- Wie geht es nach Pfingsten weiter? Videokonferenzen wurden schnell als mögliches und notwendiges Motivationshilfsmittel erkannt. Viele Lehrkräfte, viele Schulen führten Videokonferenzen ein. Dass der Landesdatenschutzbeauftragte dann 'Zoom' untersagte, zeigt nur, wie lax der Datenschutz in der Anfangsphase gehandhabt wurde und wie langwierig die Prüfverfahren sind.

Das ZSL installierte in den Osterferien erste BigBlueButton-Server für Videokonferenzen. Seitdem baut es die Bandbreite und die Konferenz-



**Ralf Scholl**  
 ist Landesvorsitzender des Philologenverbandes Baden-Württemberg

raum-Anzahl kontinuierlich aus. Die Kreismedienzentren bieten den Schulen seit Ostern eigene jitsi-Server für Videokonferenzen an. Offensichtlich fehlte eine Abstimmung zwischen beiden Institutionen.

Allen schulischen Netzwerkberatern und sämtlichen Technik-Mitarbeitern bei BelWue, BITBW, an den Medienzentren, am ZSL und bei den Schulträgern gilt unser ganz besonderer Dank: Für die unzähligen geleisteten Überstunden sollten sie aber auch eine materielle Entschädigung erhalten! Denn nur dank ihres persönlichen Engagements war es vielerorts möglich, in kürzester Zeit vorher Undenkbares umzusetzen, und so ein einigermaßen effektives Fernlernen überhaupt erst zu ermöglichen.

Und natürlich dürfen auch die vielen zusätzlichen Arbeitsstunden der Lehrkräfte und der Mitarbeiter der Schulverwaltung nicht stillschweigend übergangen werden. Sie waren und sind nötig, um den Unterrichtsbetrieb in Corona-Zeiten halbwegs aufrecht zu erhalten.

Doch trotz aller Überstunden: Bis heute (Mitte Mai) fehlen vom Kultusministerium eine Blacklist für nicht verwendbare und eine Whitelist für datenschutzrechtlich unbedenkliche Software. Dadurch entsteht an den Schulen Unsicherheit und teilweise doppelte Arbeit.

Erfreulich ist andererseits, dass seit Beginn der Corona-Krise das Kultusministerium in Person von Ministerialdirektor Föll wöchentlich eine einstündige Videokonferenz mit den Vorsitzenden der Lehrerverbände und -gewerkschaften abhält, sodass die Informationen in beide Richtungen sehr viel intensiver fließen als vor Beginn der Corona-Zeit.

Wenn dieses Editorial erscheint, ist das schriftliche Abitur vorbei, und die Forderungen einiger kleiner, aber lautstarker Schülergruppen nach einem Durchschnittsabitur sind dann längst vergessen.

### Schulöffnungen nach Pfingsten

Nach Pfingsten sollen die Schulen laut Beschluss der Kultusministerkonferenz 'rollierend' geöffnet werden. Wer die Grundrechenarten beherrscht, kann sich ausrechnen, dass die meisten SuS dann bestenfalls alle drei Wochen für eine Woche die Schule besuchen können. Ziel muss es aber sein, den Schulbetrieb wieder ganz normal durchzuführen. Schließlich wollen wir ja alle unser 'Vor-Corona-Leben' zurück. Und dafür gibt es nach momentanem Wissensstand nur einen Weg: die Infektionszahlen so weit zu senken, dass jede einzelne Infektion zurückverfolgt und mittels Quarantäne begrenzt werden kann. Leider ist ein solcher Erfolg aufgrund der zunehmenden Lockerungen und einer stark nachlassenden Abstands-Disziplin aber eher nicht zu erwarten.

Dennoch gibt es wenigstens für die Schulen einen Hoffnungsschimmer: Falls es zutrifft, dass von Kindern und Jugendlichen keine oder nur eine extrem geringe Ansteckungsgefahr ausgeht, könnten die Schulen trotz der Pandemie komplett geöffnet werden. Die Schweizer Kollegen beginnen gerade das Experiment 'Schulöffnungen im Großversuch'. Wir können ihnen dankbar sein, dass sie dazu freiwillig die Rolle der Versuchskaninchen übernehmen. Beim Erscheinen dieser GBW-Ausgabe werden wir dann zuverlässig wissen, ob auch unsere Schulen wieder gefahrlos geöffnet werden können.

### Aufarbeitung des versäumten Stoffes

Wirklich tragfähige Konzepte dafür gibt es noch nicht. Die Elterninitiative 'G9 jetzt' hat das zum Anlass genommen, um erneut Unterschriften für ein sofortiges G9 zu sammeln. Das finde ich durchaus unterstützenswert. Es ist noch ein dreiviertel Jahr bis zur Land-

tagswahl. Die Forderung nach einer Umstellung auf G9 bzw. einer Wahlfreiheit zwischen G8 und G9 muss gerade jetzt verstärkt erhoben werden. Es gibt ausreichend Anlass dafür - nicht nur, aber vor allem nach Corona.

Denn nicht nur die Schüler kämpfen damit, wie sie Versäumtes aufholen können. Auch die neuen Referendare stehen vor großen Herausforderungen: Sie haben praktisch noch keinen eigenständigen Unterricht halten können. Trotzdem sollen sie nach bisheriger Planung ab September eigenständig Klassen übernehmen. Da muss schnellstens eine bessere Lösung her!

Corona hin – Corona her. Das 'ganz normale Leben' geht weiter. Die wichtigsten Neuigkeiten möchte ich nachfolgend kurz ansprechen.

### Neue PhV-Webseite

Haben Sie in den letzten vier Wochen einmal unseren Internet-Auftritt besucht? Seit Mitte Mai ist er komplett neu gestaltet.

Bitte schauen Sie sich das unter [phv-bw.de](http://phv-bw.de) an! Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen und auch auf Ihre Verbesserungsvorschläge: Was stört Sie? Was fehlt Ihnen? Was funktioniert nicht wie erwartet?

Die Integration der öffentlichen PhV-Webseite mit unserer internen Mitglieder-Seite wird noch optimiert, und die Mitglieder-Seite wird an die neue Optik angepasst. Aber der Schritt vorwärts war groß genug, so dass wir nicht auf die Vollendung dieser Anpassungen warten wollten. Wir hoffen, das war in Ihrem Sinne.

### Personalratswahlen am ZSL

Am ZSL werden am 15. und 16. Juli die ersten Wahlen zum Örtlichen Personalrat (ÖPR) und zum Bezirkspersonalrat (BPR) stattfinden. Es wird nur einen einzigen BPR ZSL geben mit Zuständigkeit fürs ganze Land. Dieser BPR ist gesetzlich notwendig, weil die Seminare dem ZSL unterstehen, aber jedes Seminar (wie auch jedes Gymnasium) eine Dienststelle mit eigenem ÖPR ist. Der BPR wird dann unter anderem für Beförderungen

und für die Einstellung von befristet Beschäftigten zuständig sein.

Der PhV und der BLV (und für den BPR ZSL möglicherweise weitere Verbände) treten mit gemeinsamen BBW-Listen für die Beamten an. Leider sind am ZSL bislang noch keine Arbeitnehmer bei uns Mitglied.

Bei der ÖPR-ZSL-Wahl ließ der Wahlvorstand die Fachberater, die über Stundenanrechnungen am ZSL arbeiten, nicht zur Wahl zu. Das führte dazu, dass sechzehn von insgesamt zwanzig Kandidatinnen und Kandidaten von unserer Liste gestrichen wurden. Dagegen gehen wir gerichtlich vor. Wir hoffen, dass dies rechtzeitig im Vorfeld der Wahl gelöst werden kann, damit wir die ÖPR-Wahl nicht nachträglich anfechten müssen.

### Verbandsinterna

Der Landesvorstand trifft sich seit Beginn der Corona-Kontaktsperren nicht mehr im Zwei-Wochen-Rhythmus persönlich, sondern wöchentlich in zweistündigen Videokonferenzen. Mittlerweile sind die Erfahrungen damit so positiv, dass wir darüber nachdenken, nach dem Ende der Kontaktsperren monatlich eine Präsenztagung und eine Videokonferenz durchzuführen.

Unsere **Vertreterversammlung** in Fellbach wurde Corona-bedingt auf den **17. und 18. Dezember** verschoben. Dann werden auch die anstehenden Landesvorstands-Neuwahlen durchgeführt.

Die **Schulvertreterversammlung** des Bezirks **Nordbaden** in Bad Herrenalb, die im März ausfallen musste, wurde auf den **19. und 20. November** verschoben.

Das **Bodenseetreffen** im September wurde aufgrund der unklaren Lage **abgesagt**.

So viel in aller Kürze. –  
Bleiben Sie gesund!

Ihr 

Ralf Scholl  
Vorsitzender PhV BW



# JuPhi-Wahlen

*Liebe JuPhi (und alle, die sich so fühlen oder an uns Interesse haben),*

nach den Wahlen zu den Bezirksvorsitzenden und deren Stellvertretern in den Bezirken möchten wir uns alle für Euer Vertrauen und die Teilnahme an der Wahl bedanken. Mit kurzen Statements möchten wir uns nun noch einmal kurz vorstellen.

Kommt gerne auf uns zu, schreibt uns Mails, sprecht uns an.

Wir sind für Euch da.

In diesen besonderen Zeiten wünschen wir Euch und Euren Familien von ganzem Herzen viel Gesundheit!

Wenn Du Dich angesprochen fühlst, dabei sein willst, unsere aktuellen

Diskussionen, Anregungen oder Wünsche mitgestalten willst oder in unsere Threema-Gruppe oder in unseren JuPhi-Verteiler für die Klausurtagungen aufgenommen werden möchtest, dann schreibe einfach eine Mail an die Landesvorsitzende: [martina.scherer@phv-bw.de](mailto:martina.scherer@phv-bw.de)

Eure JuPhi

## Nordbaden

### Mathias Fuchs



Ich möchte mich an dieser Stelle zunächst einmal für das Vertrauen und die Wahl zum Vorsitzenden der JuPhi in Nordbaden bedanken. Ich freue mich auf die weitere gute Zusammenarbeit mit meiner Stellvertreterin Martina Scherer.

Ursprünglich stamme ich aus Rheinland-Pfalz, wohne jedoch schon seit einigen Jahren mit meiner kleinen Familie in Bruchsal bei Karlsruhe. Mit den Fächern Politik und Geschichte habe ich einen Teil meiner Hobbys zum Beruf gemacht. Seit diesem Schuljahr bin ich Vorsitzender des Örtlichen Personalrates am Justus-Knecht-Gymnasium in Bruchsal.

Gemeinsam mit unserem JuPhi-Team möchten wir insbesondere die jungen Lehrkräfte dabei unterstützen, dass sie die ersten Jahre im Lehrerberuf mit immer mehr wachsenden Aufgaben gut meistern. Wir stehen bei Fragen zur Verfügung und möchten Eure Anliegen im PhV und gegenüber der Politik vertreten.

@ [mathias.fuchs@phv-bw.de](mailto:mathias.fuchs@phv-bw.de)

### Martina Scherer



Danke für Euer Vertrauen bei der Wahl. Ich freue mich nun auf die Zusammenarbeit mit Mathias Fuchs, den ich als seine Stellvertreterin in Nordbaden unterstützen darf.

Ich lebe im schönen Albtal mit meiner Familie in einem 'schnuckligen' kleinen Dorf. Meine Schule ist in Pforzheim, das Reuchlin-Gymnasium, an dem ich mit sehr großer Freude Musik und Mathematik unterrichte. Vor allem die Konzerte und andere Veranstaltungen, die ich musikalisch gestalte, bereichern meinen Alltag sehr. Mein Hobby Musik wurde mein Beruf, und wenn es meine Zeit zulässt, bin ich beim Singen immer noch aktiv.

Über den Unterricht hinaus engagiere ich mich seit einigen Jahren beim Philologenverband und mir macht diese Arbeit

sehr viel Spaß, über den Tellerrand hinauszuschauen, oft etwas weitergeben zu können und leider manchmal auch lernen zu müssen, dass mir Politik nicht immer gefällt. Ich möchte aber weiterhin Euch im Namen des PhV vertreten, Eure Meinungen, Wünsche und Kritik mitnehmen, und freue mich, wenn ich Kontakte knüpfen darf, Veranstaltungen organisieren und mich mit Menschen aus dem öffentlichen Leben, benachbarten Verbänden, der Politik, dem bbw, dem dphv und noch vielen mehr treffen darf.

@ [martina.scherer@phv-bw.de](mailto:martina.scherer@phv-bw.de)

## Südbaden

### Stephanie Gutgsell



*»Die besten Lehrer sind die, die dir sagen, wo du hinschauen sollst, nicht was du dort sehen sollst.«*

(A. K. Trenfor)

Für mich steht das Lernen an erster Stelle, also guter Unterricht in Mathematik und Musik für meine Schülerinnen und Schüler. Obwohl ich nun schon seit zwölf Jahren Lehrerin bin, entwickelt sich mein Unterricht doch ständig weiter, denn auch ich selbst lerne ständig dazu. Durch meine drei Kinder hat sich mein Blick auf Schule verändert, da ich sie nun auch aus Elternperspektive betrachten kann.

Aber Schule ist viel mehr als Unterricht und ich freue mich, mit der Wahl zur Juphi-Bezirksvorsitzenden weiter im Philologenverband aktiv sein zu können, jetzt gemeinsam mit Cara Römelt mitzugestalten und auf diese Weise der Politik und Öffentlichkeit zu zeigen, wo sie hinschauen sollen.

Und zuletzt bleibt mir der Blick nach innen ein Herzensanliegen: Gerade junge Lehrkräfte müssen jederzeit auf die eigene Gesundheit achten. Ich bin gerne in der Natur und lerne seit drei Jahren Gitarre. Das hilft mir, in Schule und Privatleben das Wesentliche nicht aus dem Blick zu verlieren.

@ [stephanie@gutgsell.net](mailto:stephanie@gutgsell.net)

**Cara Römelt**



Danke für das Vertrauen, welches mir durch die Wahl als stellvertretende Bezirksvorsitzende der JuPhi in Südbaden entgegengebracht wurde. Ich freue mich darauf, meine Arbeit mit der Vorsitzenden Stephanie Gutgsell zu beginnen.

Nachdem ich an mehreren Orten gewohnt habe, entschied ich mich nach dem Referendariat für eine Stelle im wunderschönen Villingen-Schwenningen, wo ich die Fächer Mathematik, Informatik, NwT und Biologie unterrichte.

Ich weiß, dass die gegenwärtige Lage für viele eine große Herausforderung darstellt. Daher wünsche ich uns allen Kraft, Geduld und stets ein gutes Buch in der Hand, um einsame Stunden zu überwinden.

@ Roemelt.gad@posteo.de

**Nordwürttemberg**

**Laura Schönfelder**



Vielen Dank, dass Ihr mir erneut Euer Vertrauen ausgesprochen und mich wieder zur JuPhi-Vorsitzenden in Nordwürttemberg gewählt habt.

Ich unterrichte am Lessing-Gymnasium in Winnenden die Fächer Deutsch, Geschichte, Literatur und Theater.

Ich werde mich auch weiterhin vor allem für eine bessere Work-Life-Balance und die Anerkennung unserer Leistung als Lehrer und Lehrerinnen einsetzen. Dazu gehören zum Beispiel die Absenkung der Belastung und ein gestaffelter Berufseinstieg sowie eine angemessene Vergütung, die kontinuierliche Einstellung und die Bezahlung der Referendare und Referendarinnen über die Sommerferien.

Außerdem will ich die Vernetzung der JuPhi untereinander im Bezirk vorantreiben und freue mich daher, von Euch zu hören.

@ laura.schoenfelder@phv-bw.de

**Corinna Heiss**



Für die Wiederwahl und Euer Vertrauen möchte ich mich ganz herzlich bei Euch bedanken. Lasst uns weiterhin gemeinsam für ein qualitativ hochwertiges Bildungssystem kämpfen. In diesen Zeiten wird es nicht einfach sein, unsere Forderungen durchzusetzen. Dennoch ist Qualität und gute Bildung für unser Land nun wichtiger denn je.

Ich freue mich auf die Herausforderungen und hoffe, dass wir möglichst viel umsetzen können.

@ corinna.heiss@hotmail.fr

**Südwestwürttemberg**

**Pascal Maucher**



Zunächst möchte ich mich für die Stimmen bedanken. Ich freue mich auf eine weitere Amtszeit und natürlich auch auf die Zusammenarbeit mit Maximilian Röhricht, die bisher sehr gut war.

Wohnhaft bin ich im oberschwäbischen Aulendorf und unterrichte Französisch und Sport am Kreisgymnasium

in Riedlingen. Neben meiner Arbeit im Verband bin ich seit diesem Jahr im Bezirkspersonalrat des RP Tübingen als 1. Nachrücker aktiv. Als Vater von zwei Kindern wird für mich das Thema 'Familie' im weitesten Sinne sicherlich eine wichtige Rolle spielen. Wir wollen aber auch die Referendare und jungen Kollegen mit ihren speziellen Themen, Bedürfnissen und Sorgen gut im Verband repräsentieren. Also sprecht uns an, wir helfen gerne!

@ Pascal.maucher@t-online.de

**Maximilian Röhricht**



An dieser Stelle möchte ich mich zunächst für das Vertrauen und die Wahl zum Stellvertretenden Vorsitzenden der JuPhi in Südwestwürttemberg bedanken. Ich freue mich auf die gute Zusammenarbeit mit Pascal Maucher, um gemeinsam weiter die regionale JuPhi-Arbeit zu gestalten.

Ursprünglich stamme ich aus dem Großraum Heidelberg, wohne jedoch seit 2016 mit meiner Familie in Bodolz bei Lindau. Ich unterrichte Englisch, Philosophie, Ethik, Literatur und Theater und Informatik am Droste-Hülshoff-Gymnasium Meersburg.

Die nächsten Monate stellen für uns alle eine wohl stetig wachsende Aufgabe an allen Fronten (Schule, Verband und Familie) dar. Ich und wir, als Verband, wollen alles dafür tun, dass wir gemeinsam diese schwere Zeit gut überstehen. Zögert bitte nicht, Euch bei uns JuPhi zu melden, wenn Euch schulisch der Schuh drückt. Wir werden versuchen, Euch zu helfen.

@ nestorred@gmail.com

**Euer Kontakt zu den JuPhis**

- Bezirk Nordbaden: *Mathias Fuchs* mathias.fuchs@phv-bw.de  
*Martina Scherer* martina.scherer@phv-bw.de
- Bezirk Südbaden: *Stephanie Gutgsell* stephanie@gutgsell.net  
*Cara Römelt* Roemelt.gad@posteo.de
- Bezirk Nordwürttemberg: *Laura Schönfelder* laura.schoenfelder@phv-bw.de  
*Corinna Heiss* corinna.heiss@hotmail.fr
- Bezirk Südwestwürttemberg: *Pascal Maucher* Pascal.maucher@t-online.de  
*Maximilian Röhricht* nestorred@gmail.com

Ausschneiden und zu den Unterlagen legen

# Frühjahrsklausur der Jungen Philologen

>> Die JuPhi bei ihrer Frühjahrsklausur



>> v.l.n.r.: Johanna Zeller (bbwjugend), André Geiss (bbwjugend), Martina Scherer (PhV)

**T**rotz der dynamischen und damit dramatischen Ausbreitung des Corona-Virus konnte sich noch eine kleine Gruppe der JuPhi am 7. März 2020 in der Landesgeschäftsstelle in Stuttgart zusammenfinden. Martina Scherer, Landesvorsitzende der JuPhi, war froh, dass die gesunden Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Tagung noch möglich machen konnten in diesen schwierigen und angespannten Zeiten.

Die bbw-Jugend, vertreten durch Johanna Zeller (Schatzmeisterin) und André Geiss (Vorstandsmitglied), waren dieses Mal zu Gast und brachten einen spannenden Vortrag zu Gehör, durch welchen uns Jungen Philologen einiges über die Struktur und die Vernetzung des Öffentlichen Dienstes

deutlich wurde. Darüber hinaus stellten sie ihre geplanten Seminare in Königswinter vor, warben für Tagungen wie den Landesjugendausschuss, das jugendpolitische Osterfrühstück und Sommerfest oder die Teilnahme am Stuttgart-Lauf.

Neu war fast allen Teilnehmern der Klausur die dbb-Vorteilswelt. Sie ist mit ihren vielfältigen Angeboten einen 'Klick' wert und kann an dieser Stelle allen Mitgliedern ans Herz gelegt werden.

[www.dbb-vorteilswelt.de](http://www.dbb-vorteilswelt.de)

Im zweiten Teil des Tages beschäftigten wir uns damit, eine Pressemitteilung zur Corona-Pandemie zu verfassen, in der wir allgemeine Richtlinien zum Umgang mit Krisensituationen forderten.

Inzwischen hat die Corona-Pandemie auch unsere weiteren Planungen durcheinandergebracht: Das Bodenseetreffen im September 2020 ist abgesagt und damit auch unsere mehrtägige Klausur dort, was wir sehr bedauern. **Das kommende Treffen, das wir für den 18. Juli 2020 in Bruchsal am Justus-Knecht-Gymnasium geplant haben, wird als Videokonferenz durchgeführt werden.** Auf dem Programm stehen die Überarbeitung der Mappen für die Seminarvorstellung und weiterer Drucksachen, das Ver-

fassen einer neuen Pressemeldung sowie Themen nach aktuellem Anlass.

Wie ein Treffen im Herbst aussehen wird, ist noch nicht abschätzbar. Wir hoffen, dass wir uns spätestens im Frühjahr 2021 in der Landesgeschäftsstelle wieder persönlich treffen können und unser Vorhaben, dass wir uns drei Mal pro Jahr in einem jeweils anderen Bezirk treffen werden, wird ebenfalls 2021 ins Auge gefasst.

**JuPhi Video-Konferenz:**

**Samstag, 18. Juli 2020**

**von 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr.**

Bei Fragen und Anmeldung zur digitalen Klausur bitte direkt Mail an: [martina.scherer@phv-bw.de](mailto:martina.scherer@phv-bw.de)

Die JuPhi freuen sich auf Deine Mitarbeit. Martina Scherer

Interessierte herzlich eingeladen:

## 'Bildungspolitischer Arbeitskreis' des PhV BW entwickelt die 'G9-Verbandskonzeption' weiter

Der 'Bildungspolitische Arbeitskreis' (BAK) des Philologenverbandes Baden-Württemberg (PhV BW) trifft sich am **Donnerstag, dem 30. Juli 2020, von 10:15 bis 14:15 Uhr** in der **Landesgeschäftsstelle des Philologenverbandes Baden-Württemberg | Alexanderstraße 112 | 70180 Stuttgart**, um die bereits erarbeitete G9-Verbandskonzeption unter dem Blickwinkel der aktuellen Ereignisse weiterzuentwickeln.

Eine aktive und zahlreiche Teilnahme verschiedener Fächer oder Fachbereiche wäre wünschenswert.

Interessierte Kolleginnen und Kollegen, die am 'Bildungspolitischen Arbeitskreis' teilnehmen möchten, können sich über die Landesgeschäftsstelle ([info@phv-bw.de](mailto:info@phv-bw.de)) per E-Mail **bis zum 22. Juli 2020 anmelden**.

Sollte der Arbeitskreis aufgrund der aktuellen Coronapandemie nicht in Stuttgart tagen können, wird dies mindestens eine Woche vorher auf der Homepage des Verbands bekannt gegeben werden.

**Über eine Teilnahme freuen sich Andrea Pilz und Stefanie Wölz.**



(Ein-)Blick in andere BBW-Verbände:

## Delegiertenversammlung des BLV

Als Vertreterin des Philologenverbandes Baden-Württemberg war ich zum öffentlichen Teil der großen Delegiertenversammlung des BLV im 'Forum am Schlosspark' in Ludwigsburg am 6. März 2020 eingeladen, einer Veranstaltung mit etwa 400 Teilnehmern (gerade noch vor den vielen Absagen wegen Corona!). Kurz zuvor wurde Thomas Speck zum neuen BLV-Vorsitzenden in Baden-Württemberg gewählt.

In ihrem Redebeitrag lobte Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann die jahrelange Erfolgsgeschichte der beruflichen Bildung in Baden-Württemberg, die sie sehr schätze. Deshalb habe sie auch 2017 während ihrer Zeit als KMK-Präsidentin den Schwerpunkt auf berufliche Bildung gelegt, die das erste Mal seit zwanzig Jahren in der Kultusministerkonferenz so in den Mittelpunkt gestellt wurde. Eisenmann betonte die Wichtigkeit und die Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung (Zitat: »Heute findet man oft schneller einen Planer für ein neues Haus als einen Erbauer...«). Die sehr geringe Jugendarbeitslosigkeit in Baden-Württemberg (mit Bayern) sei damit begründet, dass die Kooperation von Wirtschaft und Schule,

die gute Ausstattung und die am Bedarf des Marktes orientierte Ausbildung die beste Basis für die Jugendlichen bereitstelle. Insbesondere die beruflichen Gymnasien böten mit ihren vielfältigen Facetten die Grundlage für die Durchlässigkeit des individuellen Bildungswegs im gegliederten baden-württembergischen Schulsystem, das jedem seine Chancen biete. Dr. Eisenmann betonte explizit, dass das Schulwahlverhalten der Kinder und Eltern mangels Information über die verschiedenen Möglichkeiten oft sehr einseitig nur auf das Gymnasium ausgerichtet sei, obwohl es sehr viel mehr Möglichkeiten zum persönlichen Bildungserfolg gäbe.

Nach einigen weiteren Redebeiträgen dankte der neue Vorsitzende Thomas Speck für das Vertrauen der Delegierten und nutzte gleich die Gelegenheit, die Kultusministerin und die anderen Vertreter von Parteien und Verwaltung mit den Wünschen des BLV zu konfrontieren. Er lobte die Berufsschullehrereinstellung im vorgezogenen Verfahren, die den Mangel an den Berufsschulen etwas mindere, forderte aber noch weitere Stellen im Haushalt, da noch sehr viele Bugwellenstunden ab- >>

## Höchste Zeit, ...

**Debeka-Landesgeschäftsstellen  
in Baden-Württemberg**

Kaiser-Joseph-Str. 272, 79098 Freiburg,  
Telefon (07 61) 3 86 54 - 0

Augustaanlage 22-24, 68165 Mannheim,  
Telefon (06 21) 17 02 78 - 0

Rotebühlstr. 81, 70178 Stuttgart,  
Telefon (07 11) 6 19 69 - 0

**Debeka**

Krankenversicherungsverein a. G.

... dass Sie sich jetzt von den Vorteilen der Debeka-Krankheitskostenvollversicherung überzeugen, wie z. B. bedarfsgerechter Versicherungsschutz, günstige Beiträge, freie Arztwahl, Heilpraktikerbehandlung, keine Rezeptgebühren. Sollten Sie in einem Kalenderjahr keine Leistungen in Anspruch nehmen, zahlen wir Ihnen bis zu 3 Monatsbeiträge zurück!

Sie haben Fragen? Wir informieren Sie gerne.

anders als andere

Info  
(08 00) 8 88 00 82 00  
[www.debeka.de](http://www.debeka.de)



>> Der neue BLV-Vorsitzende  
Thomas Speck



zubauen seien. Dann lenkte er den Fokus auf die dringend notwendige Reduktion der Lehrerarbeitszeit, die auch durch eine Forsa-Umfrage mit rund

3000 Teilnehmern in erschreckender Klarheit einen dringenden Handlungsbedarf aufzeigte. Mit einer sehr eindrücklichen Plakataktion im Vorfeld hatte der BLV diese Forderung unterstrichen: In den Fluren, im Foyer und im Saal standen rund 200 große Aufsteller mit der Aufschrift 'Meine Arbeitszeit ist zu hoch – 2 Std. weniger jetzt', die mit vielen Unterschriften von Kollegien gefüllt waren.

Nach der Online-Live-Schaltung zu einem Ausbildungsbetrieb folgte ein Interview mit einem betrieblichen Lehrmeister zur Zusammenarbeit von Schule und Ausbildungsbetrieb.

Spannend wurde es anschließend bei der von dem Moderator Jens Zimmermann professionell geleiteten Podiumsdiskussion zwischen Thomas Speck und den Politikern Karl-Wilhelm Röhm (CDU), Gerhard Kleinböck (SPD), Hans-Ulrich Rülke (FDP) und Elke Zimmer (Grüne). Rainer Balzer (AfD) war zwar eingeladen gewesen, aber ohne weitere Begründung nicht erschienen. Gesprächsthemen waren unter anderem die verbindliche Grundschulempfehlung, die Gewinnung von Lehreranwärtern und die besonderen Herausforderungen im beruflichen Schulwesen, zum Beispiel in den Vorbereitungsklassen oder als Schulen des sozialen Aufstiegs und der Integration. In dem Zusammenhang stellte Speck die Frage, wie es denn zu rechtfertigen sei, dass der Klassenteiler in Gemeinschaftsschulen wegen der Heterogenität der Schüler niedriger sei als in Berufsschulklassen. Diese hätten durch Schüler, die teilweise noch nicht einmal der deutschen Sprache mächtig seien, ja die größte denkbare Heterogenität zu bewältigen. Die Antwortversuche der Politiker der früheren Regierungskoalition in Baden-Württemberg waren nicht überzeugend! Die ganze nachmittägliche Veranstaltung mit Diskussion wurde im Livestream übertragen und kann unter <https://blv-bw.de/livestream-blv-delegiertenversammlung-2020-13320/> im Nachhinein betrachtet werden.

Zum Schluss des öffentlichen Teils vertrat Kai Rosenberger vom BBW vehement die Forderung nach Reduzierung der Arbeitszeit der Beamten in Baden-Württemberg, die im Vergleich der Länder einfach zu lang sei, dankte dem scheidenden Vorsitzenden Herbert Huber für seine langjährige gute Arbeit und wünschte Thomas Speck und dem BLV viel Erfolg für die Zukunft.

**Karin Fetzner**

>> Während der Podiumsdiskussion v.l.n.r.: Hans-Ulrich Rülke (FDP), Gerhard Kleinböck (SPD), Elke Zimmer (Grüne), Karl-Wilhelm Röhm (CDU)





# Thema aktuell

heute: DIE GRÜNEN

## Schule in der Corona-Krise

Die aktuelle Situation stellt für das Bildungssystem eine nie dagewesene Herausforderung dar. Lernen und Lehren erfolgreich in dieser Zeit zu gestalten, erfordert von allen Beteiligten einen großen Kraftakt. Es ist beeindruckend, welche Angebote im Bereich des Fernunterrichts in den vergangenen Wochen aufgebaut wurden. Für dieses außergewöhnliche Engagement gebührt allen, die daran mitgewirkt haben, unser großer Dank.

Nach wie vor befinden wir uns mitten in der Corona-Krise, weshalb alle Entscheidungen vor dem Hintergrund von epidemiologischen Erkenntnissen getroffen und stetig überprüft werden müssen. Die Schließung der Schulen und Kitas sind daher eine notwendige und richtige Maßnahme, um das Infektionsgeschehen zu verlangsamen.

Mit Beschluss der Bundeskanzlerin und den Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder wurden die Schulen ab dem 4. Mai 2020 schrittweise geöffnet. Es ist richtig, dass in einem ersten Schritt mit den Schülerinnen und Schülern der Abschlussklassen und der darunter befindlichen Stufe begonnen wurde. Damit kann ein Großteil der Schülerinnen und Schüler auf die Abschlüsse in diesem und im kommenden Jahr vorbereitet werden.

In den nächsten Tagen und Wochen wird nach und nach der Schul- und Kitabetrieb weiter geöffnet. Alle Schülerinnen und Schüler sollen nach den Pfingstferien in einem rollierenden System Präsenzunterricht erhalten. Wir begrüßen den Fahrplan für die Öffnung der Schulen und Kitas. Gleichwohl hat unsere Fraktion ein Impulspapier verabschiedet, welches Vorschläge für die Bewältigung der bildungspolitischen Aufgaben in der Corona-Krise beinhaltet.

Die Verlagerung des Unterrichts auf 'Home-schooling' stellt alle Beteiligten vor große Herausforderungen. Die digitale Infrastruktur und der Einsatz von digitalen Medien ist in Baden-Württemberg dabei sehr unterschiedlich: Wir haben Schulen, die sich bereits beispielhaft auf den Weg gemacht haben und nun davon profitieren. Wir haben aber auch Schulen, an denen die notwendige Infrastruktur fehlt, sowie Schülerinnen und Schüler, die über kein eigenes digitales Endgerät verfügen, mit dem sie am digita-



von Sandra Boser,  
MdL

len Fernunterricht teilnehmen können. Derzeit können etwa zwanzig Prozent der Schülerinnen und Schüler von den Lehrkräften nicht erreicht werden. Hierdurch verstärken sich bekannte Probleme zunehmend: Die Schere zwischen Kindern aus bildungsaffineren und jenen aus bildungsferneren Familien nimmt zu. Es ist wichtig, dass die jetzt gemachten Erfahrungen und Rückmeldungen zeitnah evaluiert werden und in den Leitfaden zur digitalen Bildung einfließen.

Für Verbesserungen des Fernunterrichts haben wir vorgeschlagen, dass das IBBW Vorschläge unterbreitet und den Schulen zur Verfügung stellt. Ebenso könnte das IBBW für die Schulen eine Handreichung zur Evaluierung erarbeiten, damit diese ihre Erfahrungen aus der jetzigen Situation strukturiert auswerten können und so die digital-pädagogische Ausrichtung der Schulen auf einer gemeinsamen Basis angegangen werden kann.

Um die digitale Ausstattung für bedürftige Schülerinnen und Schüler zu verbessern, stellt der Bund insgesamt 500 Millionen Euro bereit. Für eine nachhaltige Unterstützung müssen die Mittel aber erhöht und so ausbezahlt werden, dass es tatsächlich den Familien nützt. Ergänzend sollte von Landeseite gemeinsam mit den Schulträgern ein Konzept vereinbart werden, um aus den bestehenden Digitalisierungsmitteln kurzfristig digitale Endgeräte zu beschaffen und diese als Leihgeräte an betroffene Schülerinnen und Schüler auszugeben. Parallel hierzu regen wir an, dass in allen Kommunen Zugänge zu digitalen Lernorten geöffnet werden, etwa in Bibliotheken, Jugendzentren oder Computerräumen der Schulen, um Kindern ohne entsprechende häusliche Infrastruktur das digitale Lernen zu ermöglichen.

Darüber hinaus halten wir es für notwendig, dass für Schülerinnen und Schüler, die in diesem Schuljahr den Lernstoff nicht bewältigen konnten, zusätzliche Lernangebote bereitgestellt werden. Mit der Errichtung von kleinen Lerngruppen an den Schulen wurde eine zentrale Forderung von uns bereits aufgegriffen. Da dies alleine nicht ausreichend ist, braucht es auch für die Ferienzeit zusätzliche Unterstützungs- und Nachhilfeprogramme. Diese können von Lehrerinnen, Lehrern, Lehramtsstudentinnen und -studenten, Schülerinnen, Schülern oder anderen qualifizierten Mentorinnen und Mentoren durchgeführt werden.

Wir wissen, dass der Fernunterricht sehr aufwendig ist und ein ganzheitlicher Bildungsansatz derzeit kaum umzusetzen ist. Daher braucht es in den Ferien Angebote, um den Schülerinnen und Schülern Zugang zu Kunst, Musik und Sportangeboten zu ermöglichen. Gemeinsam mit Vereinen, Künstlerinnen und Künstlern und anderen könnten Angebote entwickelt werden, die einen ganzheitlichen Bildungsansatz widerspiegeln.

Die Schulabstinenz kann für Schülerinnen und Schüler aber auch zu weiteren Problemen führen. Der fehlende soziale Kontakt, eine angespannte Situation in der Familie und Unsicherheiten können zu psychischen und emotionalen Problemen führen. Die Lehrerinnen und Lehrer benötigen professionelle Unterstützung durch Schulsozialarbeit, schulspsychologische Beratung oder andere, um den Schülerinnen und Schülern, die sich in besonderen psychischen und emotionalen Lagen befinden, helfen zu können.

Die Corona-Krise verlangt uns allen vieles ab, aber sie bietet auch Chancen, die daraus gewonnenen Erfahrungen und Entwicklungen in die Zeit nach Corona mitzunehmen. Im Bereich der Digitalisierung und der damit verbundenen pädagogischen Konzepte gibt es beeindruckende Beispiele. Aber auch das stärker ins Bewusstsein getretene Wissen, wie wichtig der persönliche Austausch, die sozialen Kontakte und die direkte Unterstützung sind. Zum Schluss nochmals allen herzlichen Dank, die dazu beitragen, dass wir diese Krise gemeinsam bewältigen!

Für Sie im Hauptpersonalrat Gymnasien beim Kultusministerium + Für Sie im Hauptpersonalrat Gymnasien



Jörg Sobora  
Vorsitzender



Ursula Kampf  
Vorstandsmitglied  
Arbeitnehmersvertreterin



Ralf Scholl  
Vorstandsmitglied



Karin Fetzner



Martin Brenner



Claudia Hildenbrand



Cord Santelmann

## Zu den Auswirkungen der Corona-Krise

Wie Sie sich sicher vorstellen können, hat die Corona-Krise auch Auswirkungen auf die **Arbeit des Hauptpersonalrats Gymnasien**. In der Zeit vom 4. März bis 4. Mai 2020 gab es keine Präsenzsitzungen unseres Gremiums mehr. Stattdessen wurden viele leicht gelagerte Entscheidungen an den Vorstand delegiert. Meinungsbildungsprozesse und Beschlüsse wurden über Mailwechsel und Umlaufbeschlussverfahren erreicht.

Eine Folge der Schulschließungen und der dann beschlossenen, sukzessiven Öffnung der Schulen für den Schulbetrieb war und ist, dass es so **viele Anfragen und Zuschriften** an den Hauptpersonalrat Gymnasien wie noch nie gegeben hat bzw. nach wie vor gibt. Diese Anfragen, Bitten und Zuschriften zeugen von dem Pflichtbewusstsein, dem Problembewusstsein und dem Willen der Lehrkräfte, den Schülerinnen und Schülern auch in diesem so schwierigen Jahr so viel wie möglich von dem zukommen zu lassen, was in einem normalen Schulalltag vermittelt wird. Zugleich zeugen sie von der Fürsorge unserer Lehrkräfte, denn sie wollen natürlich, dass niemand unter den Schülern oder Kollegen gefährdet wird. Deshalb weisen viele Lehrkräfte immer wieder auf Fehlentwicklungen, Missstände und nicht bedachte Sachverhalte hin und fordern zu Recht, dass das Kultusministerium als Dienstherr seiner Verpflichtung zur Fürsorge und Gesunderhaltung seiner Lehrkräfte nachkommt.

Der Hauptpersonalrat Gymnasien nimmt diese Anregungen gern auf und

versucht über **Anfragen an die jeweils verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** eine Klärung zu erreichen bzw. die Anregungen aus der Praxis/von der Basis in neuerliche Überlegungen und Entscheidungen des Kultusministeriums einzuspeisen. Auch in persönlichen Gesprächen macht der HPR Gymnasien seine Positionen immer wieder deutlich.

Ich möchte hier nicht die Inhalte aus den **zahlreichen Schreiben und Verordnungen des Kultusministeriums** im Zusammenhang mit der Corona-Krise wiedergeben. Diese Inhalte können Sie selbst an den entsprechenden Stellen nachlesen.

In dieser schwierigen Zeit, in der die Grundpfeiler des schulischen und auch gesellschaftlichen Zusammenlebens und Funktionierens praktisch über Nacht außer Kraft gesetzt wurden, ist es wichtig, von gewohnten Routinen abzurücken und in der außergewöhnlichen Lage angemessen, besonnen und manchmal auch großzügig zu handeln.

Deshalb hat der HPR Gymnasien zugestimmt, dass **Fortbildungen für Lehrkräfte** momentan (bis zu den Sommerferien möglicherweise) ausschließlich digital erfolgen können. Auch der pilotierten, zeitlich begrenzten Verwendung des Programms Adobe Connect in der Lehrkräftefortbildung hat der HPR Gymnasien zugestimmt.

Im **Hauptausschreibungsverfahren** werden Bewerbungsgespräche in den allermeisten Fällen per ton- oder bildgebendem Verfahren geführt. Auch dem hat der HPR Gymnasien sich nicht ver-

weigert. Außergewöhnliche Situationen erfordern manchmal außergewöhnliche Antworten.

Eine eher blamable Antwort hat das Kultusministerium allerdings nach Meinung aller auf die zahlreichen Bitten von Lehrkräften, Schulleitungen und Personalvertretungen gegeben, die **sichere und datenschutzkonforme Kommunikationsplattformen** (Audio-, Messenger- und Videokonferenzsysteme) empfohlen bekommen wollten, ohne die der Fernunterricht nur frommes Wunschdenken bleibt. Trotz des Scheiterns der digitalen Bildungsplattform hätten sich alle Akteure zeitnahe Hinweise in der beschriebenen Form erhofft. Die Bereitstellung des Messengerdienstes Threema für Lehrkräfte und die Suche nach einer Videokonferenzsoftware, die in das Lernmanagementsystem Moodle eingebunden werden kann, kommen Wochen zu spät.

Im Rahmen der **vertrauensvollen Zusammenarbeit** bringt der Hauptpersonalrat Gymnasien in diesen Zeiten dem Kultusministerium trotzdem ein gewisses Grundvertrauen entgegen und sieht ein ernsthaftes Bemühen, in dieser schwierigen und noch nie dagewesenen Lage allen gerecht zu werden. Viele Antworten auf die zahlreichen Fragen der Lehrkräfte, Schulleitungen, Schulverwaltungen und schließlich der Personalvertretungen müssen erst gefunden werden. Dabei muss gründlich überlegt und abgewogen werden, da sprichwörtlich das Leben, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Zukunft vieler Menschen davon abhängen. Insgesamt geben Baden-Württemberg und auch die Bundesrepublik Deutschland in

beim Kultusministerium + Für Sie im Hauptpersonalrat Gymnasien beim KM



Christian Unger

Björn Sieper

Stefanie Wölz

Konrad Oberdörfer

Andrea Pilz

## Die PhV-Fraktion im HPR



Europa und auch in der Welt ein recht positives Bild ab.

Dennoch heißt es für uns als **Personalvertretung wachsam** zu bleiben, damit nicht Regelungen, die in der Krise eingeführt werden und einiges von den Lehrkräften abverlangen, unnötig darüber hinaus bestehen bleiben. Außerdem heißt es für uns auch in der Krise immer wieder nachzufragen, ob es denn keine Alternativen gibt, die insgesamt effektiver und für unsere Kolleginnen und Kollegen weniger belastend sind. Einige **Streitpunkte zwischen Personalvertretung und Kultusverwaltung** zeichnen sich in der Diskussion um die Schulöffnungen schon jetzt ab: Wie können die Belastungen möglichst gleichmäßig im Kollegium verteilt werden? Wie können die Gymnasien effektiv unterstützt werden bei den vielfältigen anstehenden Aufgaben, wie zum Beispiel Präsenzunterricht, Fernlernangebote für die Schüler daheim (bzw. die Verbindung von beidem in einer Klasse), Notbetreuung für Kinder von Eltern mit systemrelevanten Berufen, Einrichtung von Lerngruppen für Schüler, die nicht durch Fernlernangebote erreicht werden können.

Insgesamt muss allen Beteiligten klar sein, dass diese Herausforderungen nur mit **zusätzlichem Personal und zusätzlichen Mitteln** zu bewältigen sind, zumal auf Grund der Abstands- und Hygieneregeln kleinere Lerngruppen für längere Zeit die Norm sein werden. Der Hauptpersonalrat Gymnasien wird darauf achten, dass die gymnasialen Lehrkräfte nicht über Gebühr belastet werden (auch wenn wir natürlich alle bereit sind, im Rahmen des Möglichen auszuhelfen). Wer Mehrarbeit leistet, muss entsprechend an anderer Stelle entlastet werden bzw. auf Wunsch die Mehrarbeit entsprechend bezahlt bekommen.

## Erstattung von Reisekosten bei außerunterrichtlichen Veranstaltungen und schulischen Austausch

Das Kultusministerium hat dem Hauptpersonalrat Gymnasien mittlerweile den lange erwarteten Entwurf der *Verwaltungsvorschrift Außerunterrichtliche Veranstaltungen* zur Stellungnahme vorgelegt. Darin enthalten ist nun auch die Regelung der Erstattung der Reise- und Übernachtungskosten von Lehrkräften bei internationalen Schülergruppenaustauschen. Die neue Verwaltungsvorschrift soll zum 1. August 2020 in Kraft treten. Bis dahin werden noch zu bearbeitende Anträge auf Erstattung von Übernachtungskosten bei Schülergruppenaustauschen nach Widersprüchen der betroffenen Lehrkräfte (bei unvollständiger Erstattung bzw. Gewährung der zur Zeit noch gültigen Aufwandsvergütungen) vom noch zuständigen Regierungspräsidium Stuttgart ruhend gestellt.

Der Hauptpersonalrat Gymnasien hat deutlich gemacht, dass er es für angemessen hält, dass den

Lehrkräften die tatsächlich entstandenen Kosten für Fahrt und Übernachtung für jegliche schulische Fahrten erstattet werden. Schließlich sind diese Fahrten keine Vergnügungsfahrten, sondern mit hohem Arbeitsaufwand, zeitweiliger Dauerpräsenz und großer Verantwortung verbunden.

Da es bereits gerichtliche Aussagen gibt, dass bei Lehrkräften Aufwandsvergütungen statt Erstattungen zum Einsatz kommen und diese auch geringer ausfallen können als bei 'normalen Beamten' (weil Lehrkräfte mit ihren Schülern tendenziell in billigere Unterkünfte gehen, um die Fahrten auch für alle Schüler möglich zu machen), hat der Hauptpersonalrat Gymnasien an den vorgesehenen Höhen der Aufwandsvergütungen und Tagegelder Kritik geäußert. Auch wenn diese niedriger ausfallen dürften als bei den übrigen Beamten, müssten sie dennoch die tatsächlichen Kosten abdecken.

## Stand der Dinge bei den laufenden Beschlussverfahren

Im Moment gibt es hinsichtlich der laufenden Beschlussverfahren (Distribution der Abituraufgaben, verändertes Verfahren zur Erhebung der Unterrichtssituation, Be-

teiligung des HPR Gymnasien bei der Festlegung der Abiturkorrekturzeiten) nichts Neues zu berichten.

Man kann nur feststellen, dass der HPR Gymnasien gut daran >>



getan hat, das »vergiftete Angebot des KM« abzulehnen. Dieses hatte darin bestanden, dass Schulleitungen denjenigen Lehrkräften, die mindestens achtzehn Schülerarbeiten zu korrigieren haben, einen dritten Korrekturtag gewähren können, wenn das Beschlussverfahren hinsichtlich der Beteiligung des HPR bei der Festlegung der Abiturkorrekturzeiten aufgegeben würde. Da in diesem Abiturjahrgang ein gänzlich verändertes Verfahren zum Einsatz gekommen ist, wäre der Verzicht auf das Beschlussverfahren, in dem die generelle Frage der Beteiligung der Personalvertretung bei solch einer zentralen Frage geklärt werden soll, vorerst umsonst gewesen.

Auch beim für den HPR-Gymnasien zentralen Verfahren der Wahlanfechtung der HPR-Wahl gibt es bei Redaktionsschluss dieser GBW-Ausgabe noch keine Veränderungen zu vermelden. Die Beschwerde des HPR ist nach wie vor beim VGH Mannheim anhängig und noch nicht entschieden.

## Verfahren der Entfristung und dauerhaften Einstellung für langjährig befristet beschäftigte Lehrkräfte, die sich bewährt haben

Im letzten GBW-Heft habe ich die Kriterien erläutert, die für die Berücksichtigung einer Bewerbung durch die Regierungspräsidien und letztlich durch das Kultusministerium relevant sind. Mittlerweile sind auch im Gymnasialbereich etliche Anträge eingegangen, die diese Kriterien erfüllen. Nun erfolgt eine Vorauswahl durch die Regierungspräsidien (in Abstimmung mit den Bezirkspersonalräten) und schließlich je nach Anzahl der verfügbaren Stellen für dieses neue Verfahren der Entfristung eine Endauswahl durch das Kultusministerium unter Beteiligung des Hauptpersonalrats Gymnasien (für die Bewerber im gymnasialen Bereich).

Jörg Sobora

## Für Sie im HPR außerschulischer Bereich



Uli Abele



Michael Belz

## Die PhV-Fraktion im HPR asB



## Personalratsarbeit unter Corona-Bedingungen schwierig

Die Personalratsarbeit im HPR asB unter Corona-Bedingungen erweist sich zunehmend als schwierig. Aktuell können die weiterhin regulär im zweiwöchigen Rhythmus stattfindenden Sitzungen nur noch als Videokonferenzen durchgeführt werden. Zu Stoßzeiten unzureichende Serverkapazitäten für die synchrone Übertragung des Bild- und Tonsignals sowie teilweise instabile Internetverbindungen aus dem Homeoffice behindern eine effektive Arbeit. Darunter leidet zwangsläufig leider auch die Arbeitsgeschwindigkeit des Gremiums.

Nicht ganz unproblematisch erweist sich derzeit auch die Beteiligung des Hauptpersonalrats bei Entscheidungen im Zusammenhang mit der Corona-Krise. Einerseits ist es verständlich, dass die zuständigen Stellen am Kultusministerium hier schnelle Entscheidungen treffen müssen – andererseits ist gerade bei den oftmals mit heißer Nadel gestrickten Entscheidungen der prüfende Blick einer Personalvertretung durchaus sinnvoll. Gemäß LPVG §74 (2) 7 und 8 ist der Personalrat bei allen die Gesundheit betreffenden Maßnahmen der Verwaltung in der uneingeschränkten Mitbestimmung. Darunter fallen offenkundig alle im

Zusammenhang mit der Corona-Pandemie getroffenen Maßnahmen.

Hier liegen offenbar unterschiedliche Auffassungen bezüglich der Mitbestimmung auf Seiten des Kultusministeriums und des Hauptpersonalrats vor, die einer dringenden Klärung bedürfen.

Einen prüfenden Blick wirft der HPR derzeit auch auf die Probleme im Zusammenhang mit dem Übergang der Aufgaben für Fachberater Unterrichtsentwicklung von den Regierungspräsidien auf das ZSL. Im Zusammenhang mit den von dieser Personengruppe aktuell zu erstellenden Tätigkeitsberichten sind eine Reihe von Fragen bezüglich der Zuordnung der geleisteten Arbeit aufgetaucht. Bedingt durch den holprigen Start am ZSL im September 2019 wurde ein Teil der Aufgaben noch durch die Fachreferenten an den Regierungspräsidien angewiesen. Nunmehr stellt sich für die betroffenen Fachberater die Frage, wem die geleistete Arbeit 'in Rechnung gestellt' werden darf. Da diese Frage offenbar an den sechs Regionalstellen und den vier Regierungspräsidien teilweise unterschiedlich gehandhabt wird, bemüht sich der HPR beim ZSL um Klärung und ein einheitliches Vorgehen. **Michael Belz**

*Der Philologenverband Baden-Württemberg wünscht seinen Leserinnen und Lesern erholsame Sommerferien*



# Schon bald werden Beatmungsgeräte nicht mehr helfen



von **OSTD'in Katja Kranich**,  
Schulleiterin am Stromberg-Gymnasium,  
Vaihingen/Enz



und **Bernd Saur**  
Ehrenvorsitzender des Philologen-  
verbandes Baden-Württemberg

Über das beachtliche Bedrohungspotenzial des weltweiten Corona-Geschehens dürfte weitgehend Einigkeit bestehen. Unsere globalisierte Welt befindet sich im Würgegriff einer Virus-Pandemie. Die Maßnahmen und Möglichkeiten zu ihrer Bekämpfung sind nicht in jedem Land dieselben. Dass Deutschland vieles richtig macht, wurde unserem Land am 16. April 2020 durch das Sicherheits-Ranking der Londoner Denkfabrik 'Deep Knowledge Group' (DKG) attestiert. Bei einem weltweiten Vergleich von vierzig Ländern erweist sich Deutschland als das sicherste Land Europas und belegt Platz 2 hinter Israel. Kein weiteres europäisches Land befindet sich unter den Top 10. Die deutschen Maßnahmen zur raschen Eindämmung des Virus sowie die Vorkehrungen zur Stützung der Wirtschaft überzeugten die Londoner Denker. Und tatsächlich scheint kein Land der Welt seinen darbenenden und zum Teil in ihrer Existenz bedrohten Betrieben so viel Geld zur Verfügung zu stellen wie Deutschland.

Die Bundesregierung und die sechzehn Ministerpräsidenten gehen bewusst nicht den schwedischen Weg der sogenannten Herdenimmunsierung, wiewohl sich die Wissenschaftler hierzulande nicht allesamt einig sind, ob ein mehr oder weniger kompletter und längerer Shutdown der alleinig sichere Königsweg ist. Bilder aus Krankenhäusern in der Lombardei, aus New York, aus Ecuador, aber auch aus deutschen Pflegeheimen mit

**»Es gehört zur  
Identität unseres  
Landes, Größtes  
zu leisten«**

*Angela Merkel*

Patienten an Beatmungsgeräten führen uns tagtäglich vor Augen, welche Bedrohung diese Pandemie für uns alle darstellt, und es ist natürlich auch den damit verbundenen Ängsten in

der Bevölkerung geschuldet, dass die Menschen nie gekannte und für möglich gehaltene, massive Einschränkungen ihrer Grund- und Menschenrechte akzeptieren. Andere Bilder, solche aus Syrien mit der Bombardierung von Krankenhäusern durch al-Assad, Erdogan und Putin sowie Bilder von Lesbos und dem Jemen treten derweil komplett in den Hintergrund.

Auf jede Tagesschau, in der bereits ausführlich über die Epidemie berichtet wird, folgt täglich eine mindestens viertelstündige Sonderberichterstattung zum alles überlagernden Thema. Wir befinden uns wahrlich im Ausnahmezustand.

Am 15. April 2020 wurde im Kanzleramt eine Exit-Strategie beschlossen und der deutschen Öffentlichkeit vorgestellt. Über die Modalitäten gehen die Meinungen verständlicherweise zum Teil stark auseinander. So ist es zum Beispiel nicht nachvollziehbar, warum viele Geschäfte wieder öffnen dürfen, Kirchen aber nicht. Die Gottesdienste sind ja oft so spärlich besucht, dass die Gläubigen problemlos auf Abstand sitzen könnten. Die großen Gotteshäuser waren dereinst auf sehr viel mehr Gottesdienstbesucher ausgelegt. In Nordrhein-Westfalen fragt man sich zurecht, warum Autohäuser wieder öffnen dürfen, Möbelhäuser aber nicht.

Und in Berlin mit seinen etwa dreißig Warenhäusern hat man kein Verständnis für die 800 qm-Regelung, die Wirtschaftsminister Peter Altmeier auch nicht letztlich überzeugend erklären kann. Die Exit-Strategie vom 15. April 2020 rief auch diejenigen erneut auf den Plan, die sich fragen, ob die Kollateralschäden der Maßnahmen nicht vielleicht die durch die Maßnahmen verhinderten Schäden deutlich zu übersteigen drohen. Sie sprechen sich für einen deutlich rascheren Exit aus. Auch wird die Frage aufgeworfen, ob denn die spätere Rückzahlung der jetzt gemachten Schulden unseren jungen Menschen zuzumuten ist, vor allem wenn für den riesigen Schuldenberg irgendwann einmal wieder hohe Zinsen zu bezahlen sind.

Punktuelles Unverständnis über einzelne Beschlüsse ändern jedoch nichts daran, dass die Deutschen grundsätzlich bereit sind, eine massive Beschneidung ihrer Freiheitsrechte hinzunehmen bis hin zu abstrusen Vorgaben, wie zum Beispiel, dass das Sitzen auf einer Parkbank mancherorts mit einer saftigen Geldstrafe geahndet wird. Nicht jede Zwangsmaßnahme ist logisch fundiert. Dass die Menschen sogar bereit sind, auch Unsinniges hinzunehmen, lässt aufhorchen und ist jedenfalls bemerkenswert.

Wenn die Menschen zur Abmilderung der Corona-Pandemie bereit sind, auf fundamentale Rechte zu verzichten und Zwangsmaßnahmen zu akzeptieren, sollten dann seitens der Politik nicht auch Zwangsmaßnahmen angewendet werden, um die Menschheit vor einer noch viel größeren Gefahr zu bewahren?

Dieselben Menschen wissen, dass der Klimawandel zu unermesslichem Leid und Elend für Millionen und Abermillionen Menschen führen wird. Seit Wochen kommen in den Medien nur Virologen und Epidemiologen zu Wort. Das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) hatte zuvor zu keinem Zeitpunkt diese ungebrochene mediale Präsenz und politische Bedeutsamkeit.

Sollte die offensichtlich zu weitgehendem Verzicht bereite Spezies Mensch im Interesse ihrer Kinder und Kindeskinde, vor allem derer in >>

Regionen, die unbewohnbar werden, von der Politik nicht fordern, umgehend mindestens ebenso einschneidende Zwangsmaßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels zu verfügen, denen sie sich dann genauso unterordnen würden wie den jetzt verfügbaren?

Wir sind bereit, die Wirtschaft lahmzulegen wegen eines neuartigen Virus, wandeln jedoch schlaftrunken vor uns hin, wenn es darum geht, unseren Globus bewohnbar zu halten. Wir wissen ganz genau, welcher massiven Maßnahmen es weltweit bedarf und beschränken uns darauf, über kosmetische Änderungen zu diskutieren und uns kleinlaut einzugestehen, dass die Fridays for Future-Bewegung im Grunde ja berechtigt ist.

Nein, es darf Polen nicht erlaubt werden, ein Kohlekraftwerk bis 2050 zu betreiben, das so viel ausstößt wie die gesamte Republik Slowakei. Es steht in keinem Verhältnis, dass fünfzehn Containerschiffe die Weltmeere durchpflügen und dabei so viel Schadstoffe emittieren wie 750 Millionen Autos. Es darf

nicht wieder Standard werden, dass es täglich vier Lufthansa-Flüge von Nürnberg nach München gibt.

Uns allen ist klar, dass nur politisch verordnete Maßnahmen einen wirklich wirksamen Effekt auf die Klimaziele haben werden. Wenn der Globus technologisch, wirtschaftlich und medial sowie durch den Flugverkehr auch geographisch (epidemiologisch ja schon länger) ein Dorf geworden ist, dann muss dieses Dorf auch in der Lage sein, sein eigenes Überleben zu sichern. Man stelle sich einmal vor, die derzeit hundertfach investierten Milliarden zur pauschalen Stützung der Wirtschaft würden ansatzweise in die Erforschung zukunftsfähiger Technologien fließen und würden Unternehmen subventionieren, die sich jenseits vom Shareholder-Value-Prinzip der Nachhaltigkeit verpflichten.

Dieselbe Verzichtsbereitschaft, die die Weltbevölkerung jetzt bei Corona aufbringt, muss die Politik für eine ungleich größere Aufgabe bedingungslos einfordern, nämlich für die Rettung un-

serer Heimstatt, unseres Planeten. Es ist ehrenwert, wenn wir durch den jetzigen Verzicht einige tausend Menschenleben retten. Um wie viel verantwortungsvoller wäre es, wenn wir durch Verzicht und nachhaltige Investitionen die Zukunft des gesamten Globus retten würden und damit eine ganz andere Risikogruppe schützen würden, nämlich unsere Kinder und Kindeskinde.

Wenn Angela Merkel Recht hat, wenn es tatsächlich zur Identität unseres Landes gehört, Größtes zu leisten, so bedarf es jetzt der Courage, mit derselben Entschlossenheit und Ernsthaftigkeit eine globale Strategie gegenüber der ganzen Welt einzufordern, um unseren Globus zu retten. Keine unverbindlichen Lippenbekenntnisse auf Klimakonferenzen, kein Herumdoktern an Winzigkeiten, die niemandem weh tun. Was wir brauchen, ist ein weltweit verbindlicher Maßnahmenkatalog, dem sich alle unterzuordnen haben. Denn für den Schutz der Risikogruppe von morgen werden Beatmungsgeräte nicht ausreichen.





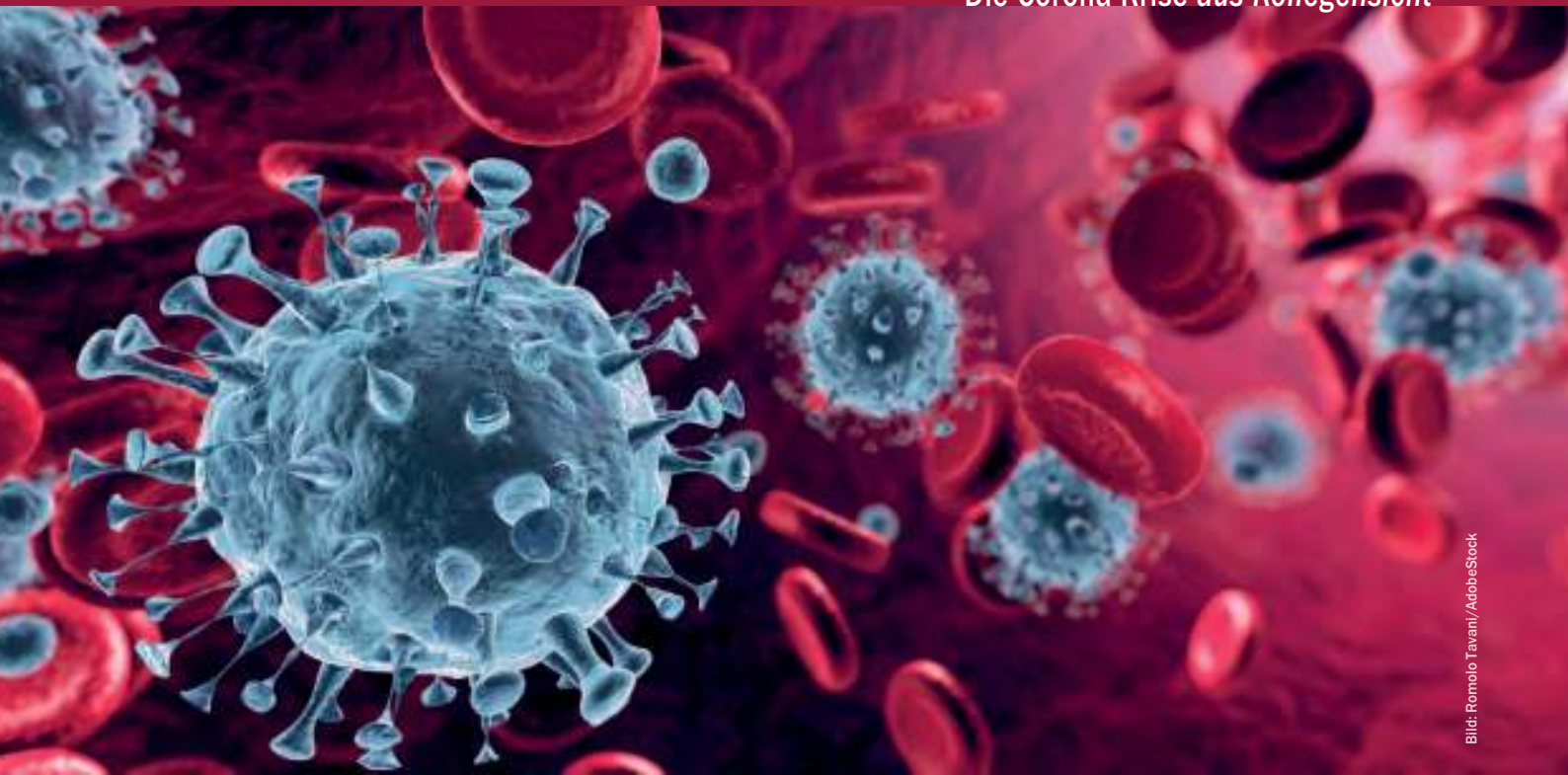


Bild: Romolo Tavani/AdobeStock

# Nach der großen Pause unterrichten wir mit Abstand am besten

## Gedanken zur Corona-Krise

**S**ieben Wochen lang haben die wenigsten von uns ein Schulgebäude betreten, und nun geht es seit dem 4. Mai zunächst mit der Kursstufe wieder los, für viele von uns mit sehr, sehr vielen Fragen im Gepäck.

Langsam werden wir einsteigen mit geteilten Klassen und schrittweise nach Jahrgangsstufen. Aber alle Schülerinnen und Schüler (mit Ausnahme von Personen mit erhöhtem Risiko) sollen vor den Sommerferien zumindest zeitweise ins Klassenzimmer zurückgekehrt sein. (Anm. d. Red.: Der Redaktionsschluss war der 11. Mai 2020)

### Wie muss unser Schutz im Schulalltag aussehen?

Für uns Unterrichtende und auch für die Schülerinnen und Schüler wird Ansteckungsgefahr bestehen, das lässt sich nicht wegdiskutieren. Natürlich können wir uns schützen durch Handdesinfektion, Mund-Nasen-Schutz und den gebotenen Abstand, aber wird uns dies gelingen?

Ich war letzte Woche in der Notbetreuung eingesetzt. Zunächst witzelte ich noch nach dem Motto »schlechte Zeiten für Abschreiber«, doch ich kam aus meinem Dienst sehr nachdenklich zurück. Ich war ausgestattet mit Stoffmaske und Desinfektionsgel und hatte mir geschworen, auf die nötige Distanz zu achten. Dennoch war ich einem Kind beim Erklären von Aufgaben nahegekommen. Dummerweise fing das Kind kurz darauf an zu husten und tat dies häufig und heftig. Ich hoffte auf Heuschnupfen. Später habe ich erfahren, dass eben jenes Kind die Woche zuvor wegen Fiebers zu Hause war. Am gleichen Tag habe ich mir vor Viren schützende FFP2 Masken bestellt, dabei hatte ich noch am Morgen postuliert, das sei nur für Ärzte und Pflegepersonal sinnvoll.

Sicherlich macht das Tragen einer Maske im Unterricht für die Lehrperson wenig Sinn, gerade beim Fremdsprachenunterricht. Trotzdem finde ich, wir sollten solche Hilfsmittel zur Verfügung haben, bevor wir

insbesondere jüngere Schüler wieder unterrichten, denn es wird auch bei uns am Gymnasium Situationen geben, in denen wir den Abstand nicht einhalten können. Man denke hier nur an das Austeilen von Arbeitsblättern.

Wenn schon ich, die im Studium in biologischen Sicherheitslabors gearbeitet hatte, im Eifer des Unterrichtens den Abstand unterschreite, was erwarten wir da dann von den Kindern? Wie dies an Grundschulen oder gar in Kitas gelingen soll, ist mir schleierhaft. Je nach Stadtviertel oder Schulform kann ich mir auch aufmüpfige Teenager vorstellen, die mal eben ihre Lehrer absichtlich anhusten. Es ist mir dabei wohl bewusst, dass gerade diese Klientel vom Fernunterricht kaum erreicht wird und dringend in die Schulen zurückkehren müsste.

Dennoch, bevor die Schulen wieder für mehrere Jahrgänge öffnen, müssen alle Beteiligten nach bestmöglichem Wissen und Gewissen geschützt werden. Dazu gehört ordentliche >>



>> **Meike Brück** unterrichtet seit 2005 die Fächer Englisch und Biologie am Max-Born-Gymnasium Neckargemünd. Schwerpunkte in ihrem Biologiestudium waren Zoonosen und Parasitologie. Sie ist seit Mai 2018 Mitglied im BPR in Karlsruhe, PhV Regionalvertreterin der Region Heidelberg und vertritt das Referat Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Nordbaden.

Handhygiene für alle in den Klassenzimmern, der nötige Abstand, FFP2-Masken, Flächentestungen und Schnelltests.

Ist all das wirklich notwendig? Immerhin ist es doch ein vergleichsweise 'harmloses' Virus und wird den meisten gesunden, arbeitenden Menschen nicht ernsthaft gefährlich werden.

Ja, ist es! Gerade an Schulen. Schulen haben das Potential zu sogenannten 'Superspreader-Ereignissen' zu werden, ähnlich der Karnevalssitzung in Heinsberg.

Es kommen viele Menschen zusammen – und wir werden spätestens nach Verlassen der Schule einen regen Kontakt unserer Zöglinge untereinander nicht vermeiden können.

Erschwerend kommt hinzu, dass viele der SARS-CoV-2-Infektionen bei Jugendlichen völlig asymptomatisch verlaufen. Die Datenlage ist derzeit noch unklar, aber wahrscheinlich gibt es keine relevanten Unterschiede zwischen Erwachsenen und Jugendlichen, was die Viruslast betrifft. Im Gegenteil, Kinder scheinen sogar eher ansteckender zu sein als Erwachsene mit Symptomen. Schulen hätten also

das Zeug dazu, zu wahren SARS-CoV-2-Brutstätten zu werden.

Außerdem werden Kinder und Jugendliche in Deutschland bislang kaum getestet, weil sie selten Symptome haben. Im Kontext des Schulbesuchs kann das zum Spiel mit dem Feuer werden.

Was wir dringend brauchen, sind Tests, vor allem für jüngere Kinder, die die Abstandsregeln noch nicht so gut befolgen können.

### Zur Gefährlichkeit von Covid-19

Immer wieder wird behauptet, dass wir Getriebene einer Corona-Panikmache seien und lange Schulschließungen völlig übertrieben seien. Auch in unserem Verband gab es solche Stimmen.

Es wird kolportiert, Covid-19 sei nur so gefährlich wie eine Grippe, und dann noch mit dem Beleg untermauert, die Influenza-Epidemie im Winter 2017/2018 hätte schließlich niemanden interessiert und 25 000 Tote gefordert.

Covid-19 ist keine Grippe. Über die größte Grippewelle seit dreißig Jahren wurde durchaus in den Medien berichtet. Außerdem ist in der Bevölkerung mindestens eine Teilimmunität vorhanden und darüber hinaus verfügen wir über einen Impfstoff, so dass wir dem Influenza-Virus etwas entgegensetzen können.

Dieses neue Coronavirus ist hochinfektiös, so dass die Frage, ob es nur so gefährlich ist wie eine Grippe, letztlich irrelevant ist, weil viele Infizierte auf einmal in die Krankenhäuser kommen und damit die medizinische Infrastruktur überlasten. Menschen müssen also sterben, weil sie nicht versorgt werden können. Wir haben wohl alle die Bilder aus Norditalien und New York vor Augen: Ich finde, mit diesem Wissen darf man nun nicht ungeduldig nach zu frühen Schulöffnungen rufen.

### Als Elternteil zwischen Sorge und dem Wunsch nach Betreuung

Ich sehe das Pandemie-Problem nicht nur aus der Lehrerperspektive. Ich

bin auch Mutter eines Erstklässlers und eines Kindergartenkindes. Mas Kentragen ist selbst für den Großen noch fast unerträglich, und Nasebohren und Auf-den-Fingern-Kauen an der Tagesordnung. Wie soll das gehen? Junge Kinder können sich kaum vor einer Infektion schützen. Eine Öffnung von Kindergärten und Grundschulen bedeutet, Ansteckungen in Kauf zu nehmen.

In Dänemark hat sich die Politik gerade dafür entschieden mit den Jüngsten zu beginnen und die Schulen »von unten herauf« zu öffnen. Epidemiologisch möglicherweise richtig, aber nur solange man diese Gruppe isoliert betrachten kann.

Im Fall einer Infektion meiner Kinder würde ich mich mit großer Wahrscheinlichkeit anstecken und das Virus womöglich weitertragen, aber viel schlimmer noch: Meine Eltern könnten sich anstecken. Den direkten Kontakt zu den Großeltern abubrechen, ist in unserer Familie nur schwer umsetzbar. Überhaupt ist mir nicht klar, wie die Forderung, Risikogruppen konsequent zu schützen, erreicht werden soll, ohne diese Personen ganz zu isolieren.

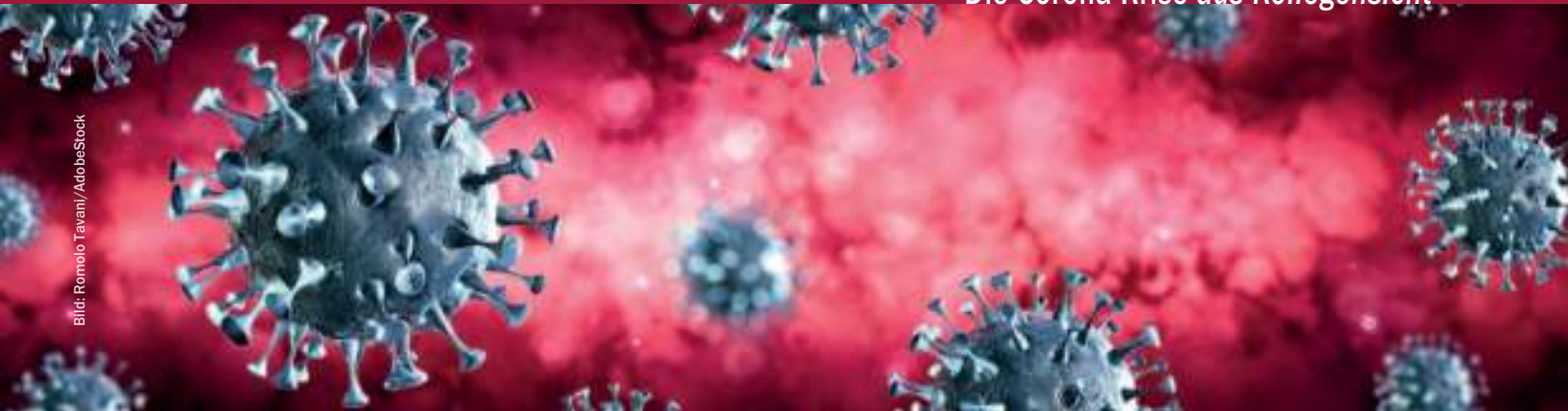
Einerseits habe ich die starke Tendenz, die Kinder bis zu den Sommerferien zu Hause zu lassen, andererseits wünsche ich mir für meine Jungs auch, dass sie wieder mit anderen Kindern spielen dürfen. Beide sehen sich nach einem Besuch im Schwimmbad und ich sehne mich nach ein paar ruhigen Stunden und nach konzentrierter Arbeit ohne Kinder. Es ist der Wunsch nach Normalität.

### Herausforderungen für die Lehrerschaft

Der Wiedereinstieg wird für viele Kolleginnen und Kollegen eine Herausforderung werden. Mal abgesehen von der Verantwortung unsere Schützlinge zu disziplinieren wird es auch für viele organisatorisch richtig knifflig.

Meinen Englisch-Kurs der Jahrgangsstufe 2 werde ich bis zu den schriftlichen Prüfungen nach einem





schnell gestrickten Notstundenplan mit zusätzlichen Stunden unterrichten und dazu noch die Kommunikationsprüfung abhalten. Ich verstehe völlig, dass in dieser Ausnahmesituation das Wohl der Abiturientinnen und Abiturienten im Fokus steht, und es ist wichtig, die Schülerschaft in Ruhe zu empfangen und für das Abi fit zu machen. Aber dennoch stellt das mich und meine Familie vor ein logistisches Problem. Ich werde in Punkto Kinderbetreuung unweigerlich auf Unterstützung durch meine Eltern angewiesen sein, spätestens wenn es ans Korrigieren der Abiturklausuren geht. Ein Risiko, das ich nur vertreten kann, solange meine Kinder die Isolation noch nicht unterbrochen haben. Was machen die vielen Kolleginnen und Kollegen, deren Kinderbetreuung ohne die Großeltern zusammenfällt wie ein Kartenhaus? Meine Kinder dürfen nicht in eine Notbetreuung, aber selbst wenn dies so wäre, würde ich dann meinen gerade mal Dreijährigen ohne Eingewöhnung in eine zusammengewürfelte Gruppe stecken können? Und selbst wenn mein Dreijähriger das vielleicht noch schaffen würde, was ist mit Familien, deren Babys über den Sommer in der Kita eingewöhnt werden sollten, damit die Eltern im September wieder in der Schule unterrichten können? Viele Kitas haben Aufnahmestopp bis zum Herbst.

Ähnlich unklar blicken die Referendarinnen und Referendare in die Zukunft: Die, die sich im ersten Ausbildungsabschnitt befinden, werden wohl im September ins kalte Wasser geworfen werden und praktisch ohne Unterrichtserfahrung eigene Klassen übernehmen oder aber freiwillig ihr Referendariat verlängern. Für diejeni-

gen, die nun fertig werden, muss die letzte Lehrprobe fiktiv gehalten werden und es haben sich alle Termine verschoben.

Viele, die zu Risikogruppen gehören, sind nun auf unbestimmte Zeit dazu verpflichtet, ausschließlich Fernunterricht zu halten. Dieser funktioniert, je nach häuslicher Ausstattung und digitaler Entwicklung der Schule, mal besser, mal schlechter und oft nicht datenschutzkonform, wobei hier aktuell wahrscheinlich oft »der Zweck die Mittel heiligt«.

Trotzdem zeigt die Corona-Krise die Dringlichkeit der Forderungen unseres Verbandes wie mit einem Brennglas. Lehrerinnen und Lehrer brauchen Laptops, Schulen Equipment und externe Kräfte, die sich um die Digitalisierung kümmern, und ganz aktuell benötigen wir dringend vom Land gestellte, datenschutzkonforme Programme für Videomeetings und Onlineunterricht. Dass es keine brauchbare, einheitliche Bildungsplattform für Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg gibt, ist ein Versäumnis der Schulpolitik, das sich nun ganz besonders rächt.

### Neuer Alltag

Wie werden wir wohl in zehn Jahren auf diese Zeit zurückblicken? Ich werde den Zeitraum wahrscheinlich als Phase ohne Pausen für mich in Erinnerung behalten. Denn es lag ständig etwas an, wie Online-Unterricht, Korrekturen, Hausaufgaben, Übungen, BPR-Videokonferenzen, Beratung von Kolleginnen und Kollegen. Den Rest der Zeit war ich Grundschullehrerin, Kindergarten-Erzieherin, Streitschlichterin, Köchin, Einkäuferin und habe die Kol-

lateralschäden zweier eingesperrter Kinder beseitigt, und die Liste derer ist lang!

### Was hat sich nach der 'großen Pause' nun geändert?

Wir sind fitter im Fernunterricht, wir handeln nach Hygieneregeln, und wir wissen, dass Bundesligaspieler bald routinemäßig getestet werden, Kindergartenkräfte, Altenpflege- und Krankenhauspersonal, Lehrerinnen und Lehrer bislang aber nicht. Es werden nur noch 'relevante Fächer' unterrichtet und von einem Schulalltag, wie wir ihn kennen, sind wir weit entfernt.

Ansonsten reift die Erkenntnis, dass wir mit dem Virus werden leben müssen, Covid-19 wird allen Prognosen zufolge noch sehr lange unser täglicher Begleiter sein. Es wird immer wieder zu neuen Ausbrüchen kommen.

Wir müssen uns klar machen, selbst wenn die Dunkelziffer zehn mal so hoch liegt wie die der registrierten Infektionen, so sind 98 Prozent der Bevölkerung noch nicht infiziert und wir haben ein langes Stück Weg vor uns. Wir müssen einen 'Modus Vivendi' finden.

Ich hoffe, dass das 'Experiment Schulöffnung' gut geht, es nicht doch verfrüht war und dass die getroffenen Schutzvorkehrungen fürs Erste ausreichen und mit der Zeit um FFP2-Masken und flächendeckende Tests erweitert werden. Es bleibt zu wünschen, dass wir schnell zu einer neuen Normalität mit Einbahnstraßen auf Schulfluren, Abstand zwischen den Tischen, Maskentragen im Treppenhaus und Desinfektion des Kopierers finden. Denn klar ist auch, die Schulen auf unbestimmte Zeit einfach zu schließen, ist ebenfalls keine Perspektive.



Schulleitungshandeln im Zeitalter von Corona:

## Zwischen 'getrieben' und 'getragen'

**F**reitag, 13. März 2020, 13:30 Uhr.  
Ich begrüße, wie sich herausstellt, für lange Zeit zum letzten Mal 'analog', meine Kolleginnen und Kollegen zu unserer 3. Gesamtlehrerkonferenz in diesem Schuljahr. Eine gewisse Anspannung ist zu spüren, denn um 14:00 Uhr soll es eine Pressekonferenz der Landesregierung geben. Wir erwarten (nach Bayern) auch in Baden-Württemberg die generelle Schulschließung für die kommende Woche.

Dieser Moment bleibt mir als Bild vor meinem geistigen Auge, denn er ist symptomatisch für alles, was in den folgenden Wochen kommen wird. Wir hatten gerade unser neues Leitbild abgestimmt, das mit den Worten beginnt: »Wir sind eine große Gemeinschaft und wollen unseren Schülerinnen und Schülern nicht nur Lernort, sondern auch Lebenswelt sein.« Ich hatte soeben betont, dass es nun gelte, diese Worte auch im Schulalltag mit Leben zu füllen, als wir – aus den Medien! – erfuhren, dass in vier Tagen alle Schulen in Baden-Württemberg geschlossen sein würden. Wie so oft in den folgenden Wochen sollten nähere Informationen an die Schulleitungen folgen. Und wie so oft standen unzählige Fragen im Raum. Dieser Augenblick hat unseren Schulalltag von jetzt auf gleich radikal verändert. Nichts war mehr wie zuvor, und niemand hatte Erfahrung im Umgang mit einer solchen Pandemie und dem daraus resultierenden Fernunterricht.

'Getragen' fühlen sich Schulleitungen in solchen Momenten von ihrem Kollegium, wenn derartige Ankündigungen nicht zu Lähmung führen, sondern wenn die Lehrkräfte den Fokus auf die Schülerinnen und Schüler richten, Initiative und großes Engagement zeigen und trotz mangelnder Digitalisierung der Schulen und meist auch mit nicht vom Dienstherrn zur Verfügung gestellten Mitteln nach Möglichkeiten suchen, ihre Klassen



>> Elke Ray ist Vorsitzende der Direktorenvereinigung Süd-Württemberg

und Kurse im Homeschooling bestmöglich zu betreuen. Viele Schulen haben über das Wochenende die entsprechende Infrastruktur aus dem Boden gestampft, Eltern und Schüler über das Lernen in Zeiten des 'social distancing' informiert und sie an die neue Art des Unterrichts herangeführt. Allerdings wurde der Einsatz der Lehrkräfte immer wieder vor große Herausforderungen gestellt und von technischen und administrativen Hindernissen begleitet. Darüber hinaus musste, auch in den Osterferien, in Kooperation mit den Schulträgern eine Notbetreuung eingerichtet werden. Viele Lehrkräfte haben sich in dieser Phase freiwillig gemeldet. Es entlastet Schulleitungen ungemein, wenn sich Kollegien mit so viel Verantwortungsbewusstsein solchen Aufgaben stellen und so viel Gemeinsinn und Solidarität zeigen.

Schulleitungen haben großes Verständnis dafür, dass in einer solchen Ausnahmesituation keine exakten Vorhersagen möglich sind und auch die Politik vor noch nie dagewesene Herausforderungen gestellt wird. Erstrebenswert wäre es in einer solchen Situation meines Erachtens jedoch,

mögliche Szenarien unter Beteiligung der Schulleitungen und Kollegien vor Ort gründlich zu durchdenken, bevor Entscheidungen fallen und Dienstansweisungen gegeben werden. Und sind dann die Entscheidungen getroffen, so wäre es wünschenswert, dass Schulleitungen wenigstens einen kleinen Informationsvorsprung haben, um vor Ort im Sinne des Dienstherrn sachgerecht agieren zu können. Die Tatsache, dass Versetzungsentscheidungen in diesem Schuljahr ausgesetzt sind, sollte Schulleitungen vom KM mitgeteilt und erläutert werden, bevor sie von Eltern, die dies einer Pressemitteilung entnehmen, darauf angesprochen werden. Schwierig wird es auch, wenn am letzten Schultag vor den Osterferien (nachmittags) in der Liste der FAQs des Kultusministeriums plötzlich auftaucht, dass es wünschenswert wäre, dass Schülerinnen und Schüler auch in den Ferien Lernaufgaben erhalten.

'Getrieben' fühlt man sich als Schulleiter oder Schulleiterin in einer solchen Krisensituation, wenn man allzu oft die nächsten Schritte aus den Medien erfährt, wenn klare Regeln und Anweisungen auf sich warten lassen, obwohl an der Schule dringender Handlungsbedarf besteht, Kollegen wichtige Fragen zur Notengebung und zu Prüfungen beantwortet haben wollen. In den Schreiben des Kultusministeriums findet sich häufig der Satz »Detaillierte Informationen folgen auch hierzu zeitnah«. Oft muss nachjustiert oder richtiggestellt werden. Dies hemmt einen flüssigen Organisationsablauf. Gelegentlich waren auf der Grundlage eines Schreibens schon zahlreiche Arbeitsstunden etwa in die Stundenplangestaltung geflossen, die dann vergebens waren, weil die Voraussetzungen sich änderten, wie zum Beispiel in der Jahrgangsstufe 2, wo es zunächst hieß, dass nur die Prüflinge am Präsenzunterricht in ihren Kursen teilnehmen. Ein paar Tage später hieß es, auf

Wunsch dürften auch die anderen Schüler diesen Unterricht besuchen, was eine erneute Stundenplanüberarbeitung notwendig machte.

Ich betone nochmals: Wir haben alle keine Erfahrungswerte, keine Blaupause für den Umgang mit einer solchen Krise. Auch die politisch Verantwortlichen nicht. Gerade deshalb ist die Kommunikation zwischen Kultusministerium und allen am Schulleben Beteiligten so wichtig, insbesondere mit den Praktikern vor Ort. Klarheit und Transparenz sind der Schlüssel für tragfähiges Handeln. Sonst fühlen Schulleitungen sich überfordert, alleine gelassen, müssen Entscheidungen treffen ohne entsprechende Sachkenntnis und klare rechtliche Vorschriften.

In Schockstarre verfällt man als Schulleiterin, wenn aus dem Nichts ein Vorschlag der Leopoldina (13. April) kommt, die Schulen so schnell wie möglich schrittweise wieder zu öffnen, zuerst die Grundschulen und die Sekundarstufe I. Die Direktorenvereinigung wurde hierzu nicht gehört! Aufatmen dann, als die Politik entscheidet, mit der Kursstufe am Gymnasium zu beginnen. Wir haben zwei Wochen Vorlaufzeit, um uns in einem Karussell von Abstandsregelungen, Hygienevorschriften, Gruppengrößen, Stundenplangestaltung, Risikogruppen, Schülerbeförderung, Notbetreuung, Stornierungsgebühren für AUVs etc. zu drehen. Dabei kann einem schwindlig werden, zumal wenn man sich als Schulleiterin in einem Kompetenzwirrwarr zwischen Kultusministerium, Regierungspräsidium und Schulträger befindet und mit den berechtigten Sorgen der Elternschaft und der Kollegen konfrontiert sieht. Wird es eine Mund-Nasenschutzpflicht geben? Muss der Schulträger Desinfektionsmittel zur Verfügung stellen? Darf ein Kollege aus Risikogruppe B an die Schule kommen, können Präsenz- und Fernunterricht in einem Kurs gemischt werden? Fragen über Fragen, und die Zeit drängt, denn bevor nicht feststeht, wie viele Kollegen in den Präsenzunterricht gehen können, kann das Stundenplanteam sich nicht an

die Arbeit machen, und der Raumbedarf steht ebenfalls nicht fest. Solange diese Punkte nicht geklärt sind, können die Wegeführung und die entsprechende Beschilderung nicht festgelegt werden. Sind die hygienischen Bedingungen nicht erfüllt, darf die Schule am 4. Mai nicht öffnen. Die volle Verantwortung dafür trägt übrigens die Schulleiterin beziehungsweise der Schulleiter. Das lässt einen nicht immer ruhig schlafen. Wie einfach wäre manches, wenn statt einem »wir empfehlen« ein »muss« stünde.

Als absehbar ist, dass Corona uns allen eine Verlängerung des Homeschooling für die Klassen 5 bis 10 abverlangt, setzen viele Gymnasien zu einem Gewaltakt an und stellen sich über die Osterferien der Aufgabe, das digitale Lernen auf schuleigenen Plattformen so zu organisieren, dass es für Schülerinnen und Schüler, aber auch für deren Eltern zu Hause zu managen ist. Aus vielen Rückmeldungen geht hervor, dass der Spagat der Eltern zwischen ihrer eigenen Arbeit im Homeoffice, der Betreuung ihrer Kinder im Homeschooling und nicht zuletzt den persönlichen Sorgen enorm schwierig ist. Im ländlichen Raum stellt die Internetanbindung häufig ein großes Problem dar. Manche Familien verfügen nicht über genügend Laptops für ihre Kinder, für wieder andere ist ungestörtes Lernen zu Hause kaum möglich.

'Getragen' dürfen sich Schulleitungen von ihren IT-Teams und Datenschutzbeauftragten fühlen, wenn eine solche Mammutaufgabe gelingt. Wenn die Elternschaft großes Verständnis dafür hat, dass die Schulen in Baden-Württemberg mit ihren Medienentwicklungsplänen erst am Anfang stehen. Wenn Eltern erkennen, dass die Schulen trotzdem alles tun, um die Schüler im Fernunterricht gut zu betreuen, und auch mal danke sagen. Wenn Lehrkräfte sich um Schülerinnen und Schüler sorgen, die Gefahr laufen, abgehängt zu werden, mit ihnen in Kontakt treten, individuelle Lösungen finden, Nachhilfe am Telefon geben, motivieren.

Getragen fühlt man sich auch, wenn bei der ersten 'virtuellen GLK'

mehr als neunzig Prozent der Kolleginnen und Kollegen auf dem Bildschirm auftauchen – freiwillig! Wenn der Wunsch, sich regelmäßig virtuell zu treffen, aus dem Kollegium kommt. Wenn mehr als neunzig Minuten lang intensiv darüber nachgedacht wird, wie unsere Schülerinnen und Schüler in dieser schwierigen Zeit gut betreut werden können. Dieser Augenblick hat für mich unser neues Leitbild mit Leben gefüllt: Wir sind eine große Gemeinschaft. Auch in Zeiten von Corona.

Auch die Unterstützung durch die Schulreferenten des Regierungspräsidiums, ihre regelmäßigen Nachfragen, wie es vor Ort läuft, was man braucht, wo es offene Fragen gibt, hat gut getan. Fragen wurden gebündelt, ans Kultusministerium weitergegeben, Problemstellungen benannt. Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Direktorenvereinigung und dem Gymnasialreferat in dieser schwierigen Zeit schätze ich sehr.

Wo immer Handlungsbedarf erkannt wurde, Interpretationsspielräume zu groß oder die Umsetzbarkeit von Vorgaben unrealistisch schienen, haben die vier Vorsitzenden der Direktorenvereinigung Baden-Württemberg konferiert und gegenüber dem Kultusministerium reagiert. Nachdem wir unsere Verwunderung darüber zum Ausdruck gebracht hatten, dass die Direktorenvereinigung, als es um die Wiederöffnung der Schulen für die Kursstufe und um die Abiturprüfungen ging, nicht im Vorfeld gehört wurde, kam es zu wöchentlichen Telefonkonferenzen mit dem Kultusministerium, die zumindest wichtige Impulse setzen und die eine oder andere Klarheit schaffen konnten.

Am Nachmittag des 2. Mai, wieder einmal ein Samstag, verlasse ich mein Schulhaus mit einem zwiespältigen Gefühl. Einerseits haben mein Sicherheitsbeauftragter und meine Hausmeister vorbildliche Arbeit geleistet. Die unterschiedlichen Eingänge für die Jahrgangsstufe 1 und 2 sind gekennzeichnet, Abstandsmarkierungen angebracht; Desinfektions- >>

mittel, Seifenspender und Papierhandtücher stehen bereit, die Wegeführung in einem Einbahnstraßensystem ist ausgewiesen, die Klassenzimmer sind entsprechend dem Mindestabstand und den daraus resultierenden Gruppengrößen bestuhlt.

Wartepunkte, Spuckschutz, Plakate sind angebracht. Mein Stundenplan-Team hat einen neuen Stunden- und Aufsichtsplan erstellt, auch für die Hohlstunden, die in der Kursstufe anfallen, und für die Notbetreuung. Alles scheint bereit.

Und doch beschleicht einen ein mulmiges Gefühl: Werden sich alle an die Regeln halten? Wird es gelingen, die Schülerinnen und Schüler, die die Schule nicht besuchen können, weil sie selber oder eines ihrer Familienmitglieder einer Risikogruppe angehören, parallel zum Präsenzunterricht online auf die Abiturprüfung vorzubereiten? Werden die Kolleginnen und Kollegen, die jetzt in den Präsenzunterricht gehen, die Doppelbelastung durch Präsenzunterricht in der Kursstufe und Homeschooling für die Unter- und Mittelstufe meistern? Haben sich überhaupt alle Lehrkräfte, die einer Risikogruppe angehören, von der Präsenzpfllicht befreien lassen? Mit nicht Wenigen, die ihren Kurs gut auf das Abitur vorbereiten wollen, habe ich ein ernstes Wort reden müssen, damit sie ihre eigene Gesundheit nicht gefährden.

Alle brennen darauf, wieder in die Schule zu dürfen, Kollegen und Freunde zu sehen. Aber wie schnell laufen wir Gefahr, einen ersten Coronafall an unserer Schule zu haben? Und dann?

Gerade als die Vorbereitungen für den 4. Mai abgeschlossen sind, verkündet die Kultusministerkonferenz, dass die Schüler in Deutschland bis zu den Sommerferien an ihre Schulen zurückkehren können. Zwar nicht in gewohntem Ausmaß, über die genaue Umsetzung und die Termine für den Schulstart soll letztlich jedes Land selbst entscheiden. Unsere Gedanken überschlagen sich: Wie soll das sinnvoll gelingen, wenn doch schon jetzt nahezu alle Räume im Schulhaus durch die Kursstufe belegt sind und

etwa ein Viertel der Kollegen nicht in den Präsenzunterricht gehen darf?

Erleichterung am Nachmittag des 4. Mai. Ich habe das Gefühl: »Ja, so kann es gehen!« Niemand hat das Schulhaus ohne Mund-Nasenschutzbedeckung betreten, die Schülerinnen und Schüler halten sich am ersten Tag im Großen und Ganzen strikt an die Hygienevorschriften und Abstandsregeln. Die meisten sind sehr gerne wieder an der Schule. Zusammen mit meinen Oberstufenberatern ziehe ich von Raum zu Raum und begrüße die Schülerinnen und Schüler. Man möchte hineinfühlen, wie es ihnen in dieser Situation nach Wochen des Homeschooling geht. Und natürlich die vielen Fragen zu noch ausstehenden Klausuren, GFSen, den bevorstehenden Prüfungen beantworten. Noch am 30. April hat Ministerialdirektor Michael Föll in einer unserer Konferenzen betont, dass es wichtig sei, in der Kursstufe objektive, reliable und valide Noten zu erteilen, was natürlich auf der Basis schriftlicher Leistungen einfacher wäre, wobei der Zeitraum nach dem schriftlichen Abitur nicht mit Klausuren überfrachtet werden soll. So erklären wir es unseren Zwölfkern. Die Schulen machen Abfragen unter den Kurslehrern, erstellen neue Klausurenpläne. Dann ist plötzlich wieder alles anders: Am 7. Mai verkündet das Kultusministerium, dass Klausuren in der Jahrgangsstufe 2 im verbleibenden Unterrichtszeitraum insgesamt ausgesetzt sind, stattdessen werden jetzt schriftliche Wiederholungsarbeiten empfohlen. Wir machen uns an neue Pläne.

Für kurze Zeit, genauer gesagt zwei Tage, habe ich das Gefühl, dass das sensible Gleichgewicht trägt, dass das 'Versuchslabor Schule', wenn wir behutsam damit umgehen und nicht zu viel auf einmal wollen, funktionieren kann. Doch dann schickt das Kultusministerium mit Blick auf die Planung einer weiteren sukzessiven Öffnung eine Befragung an die Schulen, die innerhalb eines kleinen Zeitfensters bearbeitet werden muss und offenbar ausloten soll, was die Schulen verkraften können. Rein rechnerisch erscheint die Situation beherrschbar,

nimmt man aber die Personal- und Raumressourcen an der eigenen Schule in den Blick, erscheint es unrealistisch, nach den Pfingstferien mehr als einen Jahrgang zusätzlich unter Einhaltung der Hygienevorschriften und Abstandsregeln hereinzulassen. Die Befragung soll bis zum 7. Mai bearbeitet sein.

Nachgerade Empörung herrscht unter den gymnasialen Schulleitungen, als am 6. Mai – wieder einmal über die Medien – der Plan für die weitere Öffnung der Schulen bekannt wird. Sie sind verärgert und verunsichert, weil diese Erklärung mehr Fragen aufwirft als klärt und Hoffnungen bei den Eltern weckt, die unseres Erachtens so nicht überall erfüllt werden können. Die Stimmung in manchen Kollegien kippt. Hauptfachlehrer mit Abiturkursen, die Präsenz- und Online-Unterricht parallel halten, Abiturklausuren korrigieren müssen, Kommunikationsprüfungen abnehmen und bei der schrittweisen weiteren Öffnung vorrangig in den Hauptfächern, auch als Klassenlehrer, gefordert sein werden, empfinden dies zurecht als eine extreme Mehrbelastung.

Die vier Vorsitzenden der Direktorenvereinigungen in Baden-Württemberg sind in ständigem Austausch und nutzen die wöchentlichen Telefonkonferenzen mit MD Föll, um Probleme zu benennen und Vorschläge einzubringen. Weil die Ausführungsbestimmungen zum Wiederbeginn des Unterrichts an den Gymnasien noch fehlen, setzen wir auf die nächste Konferenz und erwarten uns mehr Nähe zu den organisatorischen Möglichkeiten der einzelnen Schulen.

Bei Redaktionsschluss hatte diese Konferenz noch nicht stattgefunden. (Anm. D. Red.: Der Redaktionsschluss war der 11. Mai 2020)

Corona wird uns noch lange begleiten und täglich vor neue Herausforderungen stellen. Es bleibt zu wünschen, dass unsere vorgesetzten Dienststellen uns durch klare, präzise und eindeutige Bestimmungen, ein konstruktives Miteinander und eine offene und transparente Kommunikation durch die Krise 'tragen'.



# Corona hat alle fest im Griff

Als es hieß, dass die Schule vorübergehend geschlossen wird, gab es gemischte Gefühle. Zuerst dachten einige von uns, wir hätten mehr Zeit für Freunde usw., aber die Situation veränderte sich ständig. Zuerst war es die geschlossene Schule, die geschlossene Musikschule, kein Vereinssport mehr, die Eltern teilweise im Homeoffice bzw. anders arbeitend als gewohnt. Dann mussten auch sonstige Freizeiteinrichtungen geschlossen werden, geplante Geburtstagsfeiern konnten auch nicht mehr stattfinden ...

Das war eine ganz neue Situation. Ich habe mich gefreut, meinen Alltag auch mal selbst einteilen zu können, aber das gestaltete sich als gar nicht so einfach, weil manche Aufgaben nur für eine Woche waren, manche für den ganzen Zeitraum bis zu den Osterferien und manchmal war das anfangs nicht so klar. Immer wieder kamen neue Aufgaben dazu. Außerdem muss ich schon sagen, dass mir die Lehrer wirklich fehlen! Sich den Unterrichtsstoff selbst beizubringen, macht auch nicht so viel Spaß.

Meine anfängliche Lernmethode hat mich leider gar nicht weitergebracht. Also versuchte ich, den Tag nach meinem Stundenplan zu strukturieren. Der Wochenplan auf der HG-Internetseite half mir dabei. Auch die Tipps, die dort gegeben werden, finde ich hilfreich.

Mittlerweile findet mein Cellounterricht telefonisch statt; es ist schon etwas ungewohnt, komisch und auch witzig. Meine Cellolehrerin ist da sehr kreativ und so fällt es wenigstens nicht komplett aus.

Zum Reiten und zur Leichtathletik kann ich im Moment ja auch nicht gehen, dafür halte ich mich mit einem selbst gebauten Hindernisparcours in unserem Garten und einem täglichen Workout fit, das mir sehr viel Spaß macht.

Außerdem haben wir in der Familie jetzt viel mehr Zeit miteinander und ich mehr Zeit für meine Kaninchen.

Meine Freunde fehlen mir sehr. Wir telefonieren und chatten ab und zu,



allerdings ist das eben nicht das Gleiche, als wenn man sich sieht und miteinander sprechen und Dinge unternehmen kann.

Vor der Corona-Krise war alles so selbstverständlich: in die Schule gehen, Freizeit gestalten, Freunde treffen usw. Selbstverständlich ist für mich auch, die Omas und den Opa zu besuchen, im Moment können wir nur telefonieren, aber ich freue mich schon sehr, wenn ich sie wieder sehen kann. Meinen Hund Wyn, der bei meiner Oma wohnt, kann ich leider auch nicht mehr besuchen.

Während der Osterferien wurde klar, dass es auch danach keinen normalen Schulalltag geben wird. Das heißt, ab jetzt sollte das Lernen zu Hause noch geordneter erfolgen. Endlich war es dann auch soweit, dass Schüler und Lehrer über den Untis-Messenger miteinander kommunizieren konnten. Seither melden sich meine Lehrer jede Woche mit neuen Aufgaben, die dann bis zur nächsten Stunde oder bis zur nächsten Woche zu erledigen sind. Den Überblick zu behalten, ist ganz schön kompliziert.

Manche Lehrer möchten Rückmeldung haben, manche nicht. Es ist sehr schwer, ein Thema zu verstehen oder zu lernen, wenn man es sich selber beibringen muss. Trotzdem kann man bei den Arbeitsaufträgen und den Rückmeldungen sehen, dass die Lehrer versuchen, uns unter die Arme zu greifen und uns zu unterstützen.

Wenn wir wieder in die Schule gehen dürfen, wird es ganz anders sein als vorher, da die Abstandsregeln wirklich sehr hart sind. Man kann seine Freunde nur über 1,5 Metern begrüßen und mit ihnen reden. Meine Freundinnen, die ich seit Wochen nicht mehr gesehen habe, kann ich nicht mehr umarmen, das macht mich unglaublich traurig. Aber bis es so weit ist, wird es für die unteren Klassen wie meine noch dauern.

Manche Dinge schätzt man erst, wenn man sie nicht mehr hat bzw. sie nicht mehr machen kann. Hoffentlich wird bald ein Impfstoff gefunden, der das Corona-Virus stoppt und es für alle wieder möglich macht, in ihren Alltag zurückzukehren.

**Sarah Schneider**, Klasse 7b

# Cui bono? – Wem nützt es?

**B**eschäftigen wir uns mit der Corona-Krise (Wer mag da in diesen Tagen noch drum herumkommen?), so könnte man unter einer dreifachen Annahme folgende Überlegungen anstellen:

**Annahme 1:** Die Corona-Virus-Erkrankung ist brandgefährlich und nimmt vielfach einen tödlichen Verlauf. Covid-19 hat sich pandemieartig verbreitet. Angst und Panik hat die Weltbevölkerung erfasst. Abertausende Menschen wurden und werden durch die Seuche hinweggerafft. Noch Schlimmeres wurde bisher nur durch besonders verantwortungsbewusstes Staatshandeln verhindert. Wir sollten unseren Regierungen dankbar sein, dass sie sich so entschieden der Eindämmung der Pandemie angenommen haben und dürfen auch künftig vertrauen, dass weitgehend Maßnahmen allein dem Zweck dienen, unsere Gesundheit zu schützen.

**Annahme 2:** Die Corona-Virus-Erkrankung ist gefährlich und kann tödlich verlaufen. Es handelt sich um eine Pandemie, vor der wir uns fürchten müssen. Die Politik hat in den vergangenen Wochen vor allem unter Berufung auf die Virologen des Robert-Koch-Instituts im Großen und Ganzen die richtigen Entscheidungen getroffen, um der weiteren Verbreitung von Covid-19 Einhalt zu gebieten. Sie folgt dem hohen ethischen Anspruch insbesondere vorerkrankte und alte Menschen zu schützen. Der Lockdown war insgesamt angemessen. Einzelne Maßnahmen freilich dürften ihr Ziel verfehlt und den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit verletzt haben. Trotz dieser Kritik können wir mit dem Regierungshandeln zufrieden sein. Der Lockdown hat wohl dazu geführt, dass weniger Infektionen gemeldet werden.

**Annahme 3:** Die Corona-Virus-Erkrankung Covid-19 ist gefährlich und kann tödlich verlaufen. Andere Vi-



von Stephan Neubrand  
stellvertretender Vorsitzender  
des Philologenverbandes Nordbaden

ruserkrankungen sind auch gefährlich. Sie können ebenfalls zum Tod führen. Nach Meinung vieler anderer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler diverser Fachgebiete (Medizin, Epidemiologie, Virologie, Wirtschaftswissenschaft) zeigt Covid-19 einen ähnlichen Verlauf wie Influenzaviren mit Spitzen in den Wintermonaten und einer abflachenden Fallzahl zum Frühjahr hin. Die vielen Todesfälle in Italien, Frankreich und den USA könnten nicht als Referenzszenarien herangezogen werden, da in den genannten Ländern noch viele andere Ursachen für die hohe Sterblichkeit verantwortlich seien. Die Maßnahmen, die die Regierungen zur Bekämpfung der Corona-Virus-Epidemie ergriffen haben, stünden in keinem Verhältnis zu den Maßnahmen, die bisher ergriffen worden seien, um Krankheiten jedweder Art zu bekämpfen. Die Reproduktionszahl hätte bereits vor dem Lockdown unter 1 gelegen. So gesehen war er unnötig. Dessen Nebenwirkungen und Kollateralschäden allerdings zeigen ein verheerendes Ausmaß.

Unter dieser Prämisse könnte einen nun der gewagte Verdacht beschleichen, dass es bei den Corona-Maßnahmen nicht in erster Linie um die Gesundheit geht. Folgerichtig müsste die Frage erlaubt sein: Cui bono? – Wem nützt die Corona-Krise?

Damit befinden wir uns auf dem Feld der Spekulation, was aber deswegen nicht a priori als moralisch verwerflich angesehen werden sollte, zumal es in der Vergangenheit mit der Vogel- und Schweinegrippe vergleichbare Phänomene gab.

**Unter anderen kommen als Profiteure der Corona-Angst-Pandemie in Frage:**

- a) Die Pharmaindustrie, die an dem Verkauf von Impfstoffen, um die gesamte Weltbevölkerung durchzuimpfen, wie es Bill Gates an Ostern in einem neunminütigen Interview in den Tagesthemen vorgeschlagen hat, Milliarden verdienen würde. Eine Impfpandemie stünde bevor.
- b) Die IT-Branche, die vom Lockdown ebenfalls enorm profitiert, weil wir weitgehend nur noch von zuhause aus Geschäfte betreiben können. Auch der Unterricht findet aktuell weitgehend digital statt. Ein Ende ist nicht absehbar. Es drohte eine digitale Pandemie.
- c) Regierende, die in ihrer Rolle als Retter in Angst und Not beachtliche Zustimmungswerte erfahren und feststellen, wozu die Masse der Bevölkerung bereit ist, wenn mit klaren Ansagen politisch entschieden wird: Zur Einschränkung von Grundrechten, zum Tragen von Masken, auch wenn die Krankheit vorbei ist, zu Impfungen mit unbekanntem Nebenwirkungen, zu Datenspenden und zur Akzeptanz der Corona-Tracing-App, die sich auch zur Überwachung von Bewegungsprofilen eignet.

Hätte Annahme drei einen wahren Kern, müssten wir im Vertrauen auf unseren eigenen gesunden Menschenverstand innehalten und uns in weit höherem Maße um den Erhalt unseres Wohlergehens und unserer Demokratie kümmern als bisher. Als Beamte wären wir aufgrund unseres Eids, den wir auf die Verfassung und Bewahrung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung geleistet haben, sogar dazu verpflichtet. Und als Lehrer müssten wir dafür plädieren, dass die Schulen wieder vollumfänglich für alle Klassen geöffnet werden.

*(Anm. d. Red.: Die Meinungen in Leserbriefen geben nicht die Meinung der Redaktion wieder)*

# Gleichstellung im gymnasialen Lehramt

*Der Lehrerberuf ist in den vergangenen Jahren auch am Gymnasium vermehrt zum Lehrerinnenberuf geworden. Siebzig Prozent der Beschäftigten in A 13 sind weiblich. Aber: Bei Schulleitungen (mit Stellvertretern) liegt der Männeranteil bei rund zwei Dritteln.*

Wie steht es also um die Gleichberechtigung von Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und Nicht-Eltern, Teilzeit- und Vollzeitkräften im Kollegium? Eine Online-Umfrage in unserem Mitgliederbereich war ein Versuch, zunächst mit möglichst vielen Kolleginnen in Kontakt zu kommen. Die Ergebnisse der Umfrage sind ein Stimmungsbild. Das bedeutet nicht, dass ein Graben ausgehoben werden soll, wo keiner ist. Auch Benachteiligungen bei Männern müssen erfragt werden. Außerdem gibt es zwischenzeitlich ein rechtlich anerkanntes drittes Geschlecht, das man nicht vergessen darf. Es geht darum, Probleme bei der Gleichberechtigung zu ermitteln und Handlungsmöglichkeiten als Verband auszuloten.

Eine erste Botschaft dieser Umfrage ist bereits die Teilnehmerinnenquote: 325 Kolleginnen, also rund 10 Prozent unserer weiblichen Mitglieder im aktiven Schuldienst, haben zwischen dem 6. April und dem 5. Mai 2020 ihre Erfahrungen und Einschätzungen an uns weitergegeben. Es gibt wohl ein grundsätzliches Interesse an einem Austausch über Fragen der Gleichberechtigung.



von Claudia Grimm  
Referentin für Vereinbarkeit  
von Familie und Beruf sowie  
Fragen der Gleichberechtigung

Allen, die mitgemacht haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Männern und Frauen wird im Grundgesetz gefordert. Das Chancengleichheitsgesetz soll Gleichberechtigung im öffentlichen Dienst durchsetzen helfen. Gelingt das? Hier überrascht die Umfrage vielleicht: Weniger als die Hälfte der Befragten fühlt sich mit ihren männlichen Kollegen gleichberechtigt. Fehlende Netzwerke von Frauen, bestehende Netzwerke von Männern, Teilzeit, aber auch die Art der Ausschreibung werden als Hemmnisse für Bewerbungen auf Funktionsstellen genannt. Insbesondere mangelnde Klarheit, was und wie viel gefordert wird, scheint abschreckend zu wirken. Aber auch im 'Normalbetrieb' müssten Frauen immer noch mehr leisten und würden tendenziell eher hinterfragt. Das dürfte rechtlich gesehen nicht sein.

Gibt es Handlungsbedarf? Die Auswertung der Umfrage läuft noch. Es lässt sich aber bereits eine gewisse Zweiteilung des Stimmungsbildes ausmachen: Ein Teil der Befragten fühlt sich an der Schule wohl, ist respektiert und kann bspw. auch eine Führungsaufgabe gleichberechtigt wahrnehmen – das Geschlecht spielt keine (negative) Rolle. Ein anderer Teil fühlt sich oder wird aktiv benachteiligt. Eine (zentrale?) Rolle könnten hier die Schulleitungen spielen. Dabei scheint

sich manchmal sogar die Wahrnehmung und Beurteilung einer Lehrerin vor und nach der Geburt ihres ersten Kindes zu verändern. Gleichberechtigung: Ja – aber nur bis zum ersten Kind? Das berichten einige Frauen. Insbesondere Führungsaufgaben würden heute noch von manchen Schulleitungen eher Männern zugetraut werden.

Andererseits wird betont, dass Bezahlung, Stimmrecht in der GLK und die Möglichkeit, in Teilzeit zu arbeiten, vom Geschlecht unabhängig sind. Außerdem seien die Aufteilung von Kinderbetreuung und anderer Care-Arbeit auch eine private Frage, die innerhalb von Familien geklärt werden (sollte).

Vereinbarkeit von Familie und Beruf scheint noch immer eine zentrale Frage für Frauen mit Kindern zu sein, obwohl es mehr Betreuungseinrichtungen und längere Betreuungszeiten gibt sowie rechtliche Regelungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Fehlende Planungssicherheit und die Kurzfristigkeit mancher Termine erschweren zusätzlich die Verträglichkeit der Lebensbereiche im Alltag.

Aktuell schickt die Corona-Krise nicht nur Lehrkräfte und Schülerschaft ins Homeoffice. Gesamtgesellschaftlich rücken die Belastungssituationen von Frauen und Müttern in den Blick. Andererseits verändern unsere aktuellen Fernlehrformen und Onlinekonferenzen vielleicht auch die Vorstellung von Präsenzkultur. Wir sollten auch im Kontext der neuen Entwicklungen an Gleichstellung und Gleichberechtigung denken.

Lehrkräfte sind für ihre Schülerinnen und Schüler häufig Rollenvorbilder und Wertevermittler. Fragen der Gleichberechtigung reichen weit über berufspolitische Fragen hinaus direkt in unser Kerngeschäft (Persönlichkeits-)Bildung hinein. Auch deshalb gehen sie uns alle an. Die detaillierte Auswertung der Umfrage soll helfen, Benachteiligungen zu benennen, aber auch positive Entwicklungen zu erkennen.







## Beitrittserklärung

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Philologenverband Baden-Württemberg ab

Name, Vorname

Straße Hausnummer, PLZ Ort

Geb.-Datum

Telefon

E-Mail

Ich wünsche den PhV-Newletter (kostenlos)

**Status** (bitte genaue Angaben):

Beamte/r, Amtsbezeichnung A  Arbeitnehmer/in, Entgeltgruppe E  Studienreferendar/in  Student/in

Dienststellung (StR, ...)

Fächerkombination

Deputat in Wochenstunden

Schulname, Schulort

### SEPA-Lastschriftmandat

Philologenverband Baden-Württemberg | Alexanderstraße 112 | 70180 Stuttgart

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE73ZZZ00000261913 | Mandatsreferenz: Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt

Hiermit ermächtige ich den Philologenverband Baden-Württemberg, den jeweils fälligen Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Philologenverband Baden-Württemberg auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

*Hinweis:* Ich kann innerhalb von sechs Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut

IBAN

D E

BIC

Ich weiß, dass ich mit meiner Unterschrift die Satzung des Philologenverbands anerkenne. Ein Exemplar der jeweils gültigen Satzung geht mir auf Wunsch zu. Ich bestätige weiterhin, davon unterrichtet zu sein, dass nach § 7 (2) der Satzung ein Austritt nur zum Ende eines Quartals mit sechswöchiger Kündigungsfrist möglich ist.

Ort, Datum

Unterschrift

Unter <https://phv-bw.de> finden Sie alle Informationen zum **Datenschutz** unter -> **Datenschutz**. Alle Infos zur **Mitgliedschaft** finden Sie unter -> **Mitgliedschaft**. Hier können Sie auch die *Beitrittserklärung als ausfüllbares PDF-Formular* herunterladen.